

Fatma Ebcinoğlu / Jana Gersch

HISBUS-Kurzinformation Nr. 19

Kredite zur Studienfinanzierung

Chance zu mehr Flexibilität oder
Notwendigkeit zur Deckung von Finanzierungslücken?

HIS:Projektbericht

März 2008

Fatma Ebcinoglu

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH

E-Mail: ebcinoglu@his.de

Tel. (0511) 12 20 351

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH

Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

März 2008

Jana Gersch

Universität Potsdam
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät,
Professur für Betriebswirtschaftslehre
mit dem Schwerpunkt Finanzierung und Banken,

E-Mail: gersch@uni-potsdam.de

Tel. (0331) 977 35 27 - Sekretariat

HISBUS-Kurzbericht Kredite zur Studienfinanzierung

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	1
1. Einleitung	5
2. Methode.....	6
3. Ergebnisse	7
3.1. Überblick Studienfinanzierung	7
3.1.1. Planungshorizont	7
3.1.2. Finanzierungsquellen und Finanzierungsbedarf	9
3.1.3. Beratungsleistungen	17
3.2. Studiendarlehen	21
3.2.1. Bekanntheit von Kreditangeboten zur Studienfinanzierung	21
3.2.2. Motive für oder gegen eine Kreditfinanzierung des Studiums	24
3.2.3. Ursachen für die Auseinandersetzung mit der Finanzierungsmöglichkeit Kredit... ..	28
3.2.4. Kreditnehmer	34
3.2.5. Ausgestaltung	37
4. Das HISBUS-Projekt	46
5. Fragebogen	47
6. Randauszählung	49
7. Anhang: Methodische Anmerkungen zur Bildung der Gruppen sozialer Herkunft.....	58

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tab. 01:	Zeitpunkt der Auseinandersetzung mit der Frage der Studienfinanzierung nach sozialer Herkunft und nach Geschlecht.....	8
Abb. 01:	Reichweite der Finanzierungsplanung nach sozialer Herkunft	9
Tab. 02:	Inanspruchnahme der Finanzierungsquellen nach ausgewählten Merkmalen.....	11
Tab. 03:	Wahrgenommene Finanzierungslücke nach ausgewählten Merkmalen	13
Abb. 02:	Ursachen der Finanzierungslücke.....	14
Tab. 04:	Ursache „Das Studium lässt zu wenig Zeit zum Jobben“ nach ausgewählten Merkmalen	15
Abb. 03:	Erwartete Finanzierungslücke während des Studiums	16
Tab. 05:	Erwartete Finanzierungslücke während des Studiums, nach derzeitigem ungedeckten Finanzierungsbedarf	17
Abb. 04:	Zufriedenheit mit der Beratung in Finanzierungsfragen insgesamt und nach sozialer Herkunft	18
Abb. 05:	Genutzte Anlaufstellen zur Finanzberatung.....	19
Tab. 06:	Anlaufstellen zur finanziellen Beratung nach ausgewählten Merkmalen	20
Abb. 06:	Bekanntheit von Kreditangeboten zur Studienfinanzierung	22
Abb. 07:	Bekanntheit von Kreditangeboten zur Studienfinanzierung nach sozialer Herkunft	23
Tab. 07:	Bekanntheit der Darlehen nach Bundesländern ohne, mit und geplanten Studiengebühren	23
Tab. 08:	Motive für oder gegen eine Kreditfinanzierung des Studiums.....	24
Abb. 08:	"Es ist Sache meiner Eltern, mein Studium zu finanzieren." - Beurteilung der Aussage nach sozialer Herkunft der Studierenden	25
Tab. 09:	„Ich befürchte, dass ich nach dem Studienabschluss die Kreditrückzahlung nicht vollständig leisten kann“ nach ausgewählten Merkmalen.....	27
Abb. 09:	„Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ihr Studium mit Hilfe eines Kredits zu finanzieren (ausgenommen BAföG)?“	28
Abb. 10:	Ursachen für die Auseinandersetzung mit der Finanzierungsalternative Kredit....	29
Abb. 11:	Einschätzung der Aussage"Meine Eltern können mich nicht stärker unterstützen." nach sozialer Herkunftsgruppe.....	30
Abb. 12:	Einschätzung der Einführung von Studiengebühren als Ursache, sich mit der Finanzierungsalternative Kredit auseinanderzusetzen nach Bundesländern.....	31

Abb. 13	Einschätzung der Aussage „Das Studium lässt mir zu wenig Zeit, um in ausreichendem Umfang zu jobben.“ nach Fächergruppen	32
Abb. 14	Einschätzung der Aussage „Ich komme mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aus“ nach sozialer Herkunftsgruppe	33
Abb. 15:	Kreditnehmer.....	34
Abb. 16:	Kreditnehmer und Nichtkreditnehmer nach Herkunftsgruppen	35
Abb. 17:	Nutzung der Darlehen nach Anbieter	36
Abb. 18:	Kreditfinanzierte Ausgaben	37
Abb. 19:	Studierende, die um Einschätzung verschiedener Merkmalsausprägungen von Krediten gebeten wurden.....	38
Tab. 10:	Bewertung verschiedener Maßnahmen zur Risikoreduzierung	39
Abb. 20:	Bewertung verschiedener Auszahlungsmöglichkeiten	40
Tab. 11:	Rückzahlungsbeginn nach ausgewählten Merkmalen,.....	41
Abb. 21:	Rückzahlungszeitraum nach sozialer Herkunftsgruppe und Alter	42
Abb. 22:	Gestaltung der Rückzahlung	43
Tab. 12:	Gestaltungsmöglichkeiten der Rückzahlung nach ausgewählten Merkmalen	44
Tab. 13:	Bevorzugte Anbietertypen nach ausgewählten Merkmalen	45
Tab. 14:	Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen.....	59

Zusammenfassung

Früher Beginn und langfristiger Horizont der finanziellen Planung eines Studiums

Die finanzielle Dimension eines Studiums ist für die allermeisten Studierenden ein Thema, mit dem sie sich bereits näher beschäftigt haben. Dabei beginnt die finanzielle Planung des Studiums für die meisten Studierenden bereits vor dem Studienbeginn: Knapp zwei Drittel aller Studierenden haben sich spätestens im ersten Studienjahr konkretere Gedanken zur Studienfinanzierung gemacht. Hierbei sind die Planungszeiträume der Studierenden durchaus lang: Fast zwei Drittel aller Studierenden legen einen Planungshorizont zugrunde, der bis zum Studienende reicht bzw. darüber hinausgeht. Eine Rolle spielen dabei sicher Rückzahlungsverpflichtungen wie beispielsweise aus dem BAföG oder aus dem Bezug eines Kredits zur Studienfinanzierung.

Hauptfinanzierungsquellen sind Familie, eigene Mittel und BAföG

Die Hauptfinanzierungsquellen der Studierenden sind zum einen das familiäre Umfeld, das von fast vier Fünfteln aller Studierenden genutzt wird, und zum anderen eigene Mittel, die für drei Viertel der Studierenden eine Einnahmequelle darstellen. Ein knappes Viertel der befragten Studierenden erhält BAföG. Bei diesen Herkunftsquellen gibt es Unterschiede je nach sozialer Lage der Studierenden: Studierende aus der niedrigen sozialen Herkunftsgruppe beziehen geringere Anteile ihres Einkommens aus dem familiären Umfeld und aus eigenen Mitteln sowie mehr Anteile aus BAföG, und umgekehrt erhalten Studierende der hohen sozialen Herkunftsgruppe einen größeren Finanzierungsanteil aus dem familiären Umfeld und einen geringeren aus BAföG.

20 % der Studierenden haben eine Finanzierungslücke – insbesondere die Finanzierungsquelle „Eltern“ ist ausgeschöpft

Der Großteil der Studierenden beurteilt seine finanzielle Situation als ausgeglichen, wobei ein Fünftel ausdrücklich betont, einen ungedeckten finanziellen Bedarf zu haben. Bei Studierenden der Herkunftsgruppe *niedrig* sagt dies sogar nahezu jede/r Dritte. Bei Betrachtung der Gründe für die schwierige finanzielle Lage scheint insbesondere die Finanzierungsquelle der Eltern erschöpft zu sein, über zwei Drittel der Studierenden mit Finanzierungslücke geben an, dass ihre Eltern sie nicht stärker unterstützen können. An zweiter Stelle folgt die zu geringe Zeit neben dem Studium, um in ausreichendem Umfang zu jobben. Auch die Einführung von Studiengebühren spielt für fast zwei Drittel der Studierenden mit Finanzierungslücke eine Rolle. Ein Drittel gab einen abgelehnten BAföG- oder Stipendiums Antrag als ursächlich an.

28 % der Studierenden erwarten eine Finanzierungslücke in der Zukunft; jeder zweite Studierende geht für die Zukunft von einer ausgeglichenen finanziellen Situation aus.

Hierbei erwarten insbesondere die Studierenden, die bereits ihre aktuelle finanzielle Lage als problematisch bewerten, für die Zukunft deutlich häufiger eine Finanzierungslücke und sind seltener diesbezüglich zuversichtlich. 20 % konnten hierzu keine Aussage treffen.

Über ein Viertel der Studierenden ist mit ihrer Beratung in Finanzierungsfragen zufrieden. Ein Drittel der Studierenden fühlt sich in dieser Hinsicht schlecht beraten

Was die finanzielle Situation im Studium betrifft, fühlt sich jeder dritte Studierende schlecht bis sehr schlecht beraten. Auffällig und besorgniserregend ist die Tatsache, dass diese Einschätzung

von Studierenden der Herkunftsgruppe *niedrig* besonders häufig geteilt wird. Meistgenutzte Anlaufstellen zur Beratung sind nach Häufigkeit: Freunde und die Familie, Medien wie Internet und Printmedien, Finanzdienstleister (öffentliche und private Finanzinstitute), das Studentenwerk bzw. die Studierendenvertretung. Knapp jeder Achte nutzt keine dieser Beratungsquellen.

Kredite zur Studienfinanzierung sind den meisten Studierenden bekannt

Offene Finanzierungsbedarfe können unter anderem mit einem Kredit gedeckt werden. Von den in der Befragung vorgegebenen Kreditangeboten zur Studienfinanzierung haben bisher die wenigsten Studierenden noch nichts gehört. Studiengebührendarlehen und Darlehen privater Finanzinstitute sind deutlich mehr Studierenden der „gehobenen“ Schicht als auch Studierenden der Bundesländer mit Studiengebühren bekannt als Studierenden der niedrigen Herkunftsgruppe bzw. Studierenden der Bundesländer ohne Studiengebühren.

32 % der Studierenden haben bislang bereits erwogen, sein Studium mit einem Kredit zu finanzieren. Von diesen wiederum nehmen 18 % auch tatsächlich eines in Anspruch. Von den übrigen Studierenden, die **eine Kreditaufnahme erwogen haben, aber derzeit keinen beziehen, sehen über 10 % einen Kredit zur Studienfinanzierung überaus positiv. Der überwiegende Teil dieser Studierenden macht die Aufnahme eines Kredits von den Konditionen abhängig. Gut 20 % von ihnen lehnen einen Kredit für sich ab.**

Bezogen auf alle Studierenden lässt sich feststellen, dass knapp ein Drittel der Studierenden eine Kreditfinanzierung ihres Studiums grundsätzlich ablehnen oder sich dies für die Zukunft nicht vorstellen können. Der Großteil der Studierenden ist diesbezüglich unentschieden bzw. macht eine Entscheidung von den konkreten Bedingungen abhängig, während jeder Zehnte dieser Finanzierungsalternative sehr positiv gegenübersteht.

Unabhängig davon sehen sich über die Hälfte der Studierenden für die Finanzierung ihrer Bildung mitverantwortlich und es ist für sie daher in Ordnung, wenn sie nach dem Studium einen Teil der Kosten zurückzahlen müssen. Allerdings stimmen auch 63 % der Aussage zu, dass die Studienfinanzierung eine öffentliche Aufgabe ist und sie erwarten, dass der Staat sie vor finanziellen Belastungen als Folge ihres Studiums bewahrt.

Aus Sicht der Studierenden sprechen für eine Kreditfinanzierung insbesondere die Möglichkeit der Elternentlastung, die Finanzierung studienbezogener Anschaffungen und die Verringerung der Erwerbstätigkeit

Knapp zwei Drittel der Studierenden verneinen die Aussagen, die Studienfinanzierung sei Sache ihrer Eltern. Entsprechend wird ein Darlehen häufig als Mittel zur finanziellen Entlastung der Eltern angesehen. Als weitere positive Gründe wird von einigen Studierenden die Chance gesehen, durch eine Kreditfinanzierung das Studium qualitativ etwas besser zu bewältigen, indem studienbezogene Anschaffungen ermöglicht werden oder auch auf eine Erwerbstätigkeit verzichtet werden kann. Letzteres wird auch von fast jedem zweiten Studierenden, der sich mit der Finanzierungsalternative Kredit für sich auseinandergesetzt hat, als Grund hierfür angeführt.

Die Problematik von Investitionsverzögerungen auf Grund von Darlehensrückzahlungen sieht die Hälfte der Studierenden. Ein gutes Viertel der Befragten fürchtet,, die Rückzahlung nicht leisten zu können, ein Fünftel ist sich unsicher; über die Hälfte der Studierenden teilt diese Befürchtung nicht.

Die Kehrseite der Medaille, dass es in der Rückzahlungsphase eines Darlehens zu Investitionsverzögerungen oder –behinderungen kommen kann, wird von über der Hälfte der Studierenden wahrgenommen und ist somit einer der Gründe gegen eine kreditbasierte Studienfinanzierung. Den Kredit nicht zurückzahlen zu können befürchten etwas mehr als ein Viertel der Studierenden, während gut die Hälfte diese Befürchtung nicht teilt. Bei den Studierenden niedriger sozialer Herkunft ist sie deutlich stärker vorhanden ist als bei ihren Kommilitonen höherer sozialer Herkunft. Aber auch innerhalb der Studienfächer schwankt diese Einschätzung, was sicherlich auf eine unterschiedliche Einkommenserwartung der Studierenden zurückzuführen ist.

Ausgeschöpfte finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern und Einführung von Studiengebühren sind Hauptgründe für die Beschäftigung mit Kreditangeboten zur Studienfinanzierung

Gut zwei Drittel der Studierenden hat noch nicht darüber nachgedacht, mit Hilfe eines Kredites das Studium zu finanzieren. Die meisten dieser Studierenden begründen dies damit, dass sie ihr Studium derzeit als finanziell abgesichert ansehen. Haben sich die Studierenden schon einmal mit der Finanzierungsalternative Kredit für sich auseinandergesetzt, hängt dies häufig mit den zuvor genannten Ursachen eines Finanzierungsdefizites zusammen. Die ausgeschöpfte finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern und die Einführung von Studiengebühren führen hier die meisten Studierenden als Grund für die Auseinandersetzung an. Die nicht vorhandene Zeit für Nebentätigkeiten während des Studiums als Ursache für die Auseinandersetzung ist vor allem bei Medizinstudenten und Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften ausgeprägt. Jeder zweite Studierende, der sich mit einer kreditbasierten Studienfinanzierung beschäftigt begründet dies damit, dass die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen.

18 % aller Studierenden, die bereits über eine Kreditfinanzierung nachgedacht haben, haben sich auch dafür entschieden, einen Kredit aufzunehmen

Bezogen auf alle Studierenden machen die Kreditnehmer einen Anteil von sechs Prozent aus. Studierende der niedrigen sozialen Herkunftsgruppe geben dabei öfter an, einen Kredit zur Studienfinanzierung zu beziehen als Studierende höherer Herkunftsgruppen, sie stellen allerdings den geringsten Anteil der Kreditnehmer. Finanziert werden nicht nur Studiengebühren und studienbezogene Sonderanschaffungen mit den Krediten, vielmehr nennen die meisten Studierenden die Finanzierung der Lebenshaltungskosten als Verwendungszweck. Aber auch nicht studienbezogene Ausgaben werden durch den Kredit finanziert.

Flexibilität und Risikobegrenzung sind für Studierende wichtige Merkmale eines Kredits zur Studienfinanzierung

Die konkrete Ausgestaltung der Darlehen spielt bei der Inanspruchnahme eine wesentliche Rolle. Für viele Studierende ist die Flexibilität in der Ausgestaltung der Darlehen entsprechend ihrer individuellen Situation besonders wichtig. Dies zeigt sich zum einen in Bezug auf die Rückzahlungsphase: Die Rückzahlung sollte erst bei Erreichen eines Mindesteinkommens einsetzen, Sondertilgungen erlauben und der Rückzahlungsbetrag sollte sich am späteren Einkommen orientieren. Eine eindeutige Tendenz zu einer direkten prozentualen Kopplung der Rückzahlung

an das Einkommen gibt es hingegen nicht. Vielmehr wählen diese Möglichkeit nahezu genauso viele der Befragten wie die Möglichkeit der Rückzahlung in gleich bleibenden Beträgen mit Anpassungsmöglichkeit. Zum anderen wird auch bei der Auszahlung Flexibilität gefordert: Hier ist den meisten Studierenden neben einer monatlichen Auszahlung eine neu festlegbare Auszahlungssumme und die Möglichkeit von Einmalauszahlungen für Sonderanschaffungen wichtig. Außerdem ist neben der individuellen Gestaltung für viele Studierende die Beschränkung eines variablen Zinssatzes auf einen Maximalwert sowie die Möglichkeit einer Zinsreduktion durch gute Studienleistungen bedeutsam, um die finanziellen Risiken einer Kreditaufnahme gering zu halten.

1. Einleitung

Studienfinanzierung ist ein viel erörtertes und brisantes Thema in der hochschulpolitischen Diskussion. Durch die Einführung von Studiengebühren bzw. Studienbeiträgen für das Erststudium in einigen Bundesländern ist der Finanzbedarf gestiegen. Als Reaktion darauf bieten private und öffentliche Finanzinstitute zunehmend Kredite für Studierende an. Hierbei handelt es sich sowohl um Angebote zur Finanzierung der Studiengebühren bzw. –beiträge, als auch zur Finanzierung der Lebenshaltung. Zu den Finanzierungsquellen des Studiums durch „Eltern“, „Staat“ und „Erwerbstätigkeit“ ist folglich eine weitere Option hinzugekommen, die sowohl spezifische Vorteile als auch Risiken beinhaltet.

Gegenstand dieses Berichts ist die finanzielle Situation der Studierenden sowie ihre Einstellung zu dieser relativ neuen Finanzierungsoption. Dabei wird unter anderem folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie gestaltet sich die finanzielle Planung des Studiums?
- Welche Finanzierungsbedarfe haben die Studierenden?
- Wie wird die Möglichkeit einer Kreditfinanzierung des Studiums von den Studierenden wahrgenommen?
- Wie bewerten sie diese Finanzierungsalternative für sich persönlich und unter welchen Umständen wird/würde sie genutzt?

Der Bericht widmet sich zunächst der finanziellen Situation der Studierenden im Allgemeinen. Dabei stehen die persönliche Finanzplanung und die Einschätzung der aktuellen und künftigen Ausstattung mit finanziellen Mitteln im Vordergrund. Den zweiten Schwerpunkt bilden die Kredite zur Studienfinanzierung. Nach der Darstellung der Motive, die für oder gegen eine Nutzung sprechen, werden die Gründe, sich mit dieser Finanzierungsalternative näher auseinanderzusetzen, beschrieben. Die Anforderungen an die Gestaltung von Darlehensangeboten werden abschließend betrachtet.

2. Methode

Die Befragung zum Thema Kredite zur Studienfinanzierung wurde in einem gemeinsamen Projekt der HIS Hochschul-Informationssystem-GmbH und dem Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzierung und Banken, Prof. Dr. D. Hummel, Universität Potsdam, konzipiert und als Onlinebefragung im Rahmen des HISBUS-Projektes (siehe Kapitel 5) durchgeführt.

Die Feldphase umfasste vier Wochen im Sommersemester 2007 (27.06.2007 bis 25.07.2007). Die Studierenden wurden innerhalb des Erhebungszeitraums zweimal per E-Mail an die Befragung erinnert und um eine Beteiligung gebeten. Es konnten die Antworten von 4.703 Studierenden in die Untersuchung einbezogen werden, was einer Rücklaufquote von 48 % Prozent entspricht. Aufgrund der Sensibilität des Befragungsthemas und des Umstands, dass die Erhebung in der Zeit kurz vor und während der vorlesungsfreien Zeit durchgeführt wurde, ist die Rücklaufquote beachtlich.

Durch eine Gewichtung wurden die Differenzen in den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsesemester, alte und neue Länder und Fächergruppen zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe ausgeglichen. Es wurden nur deutsche Studierende in die Datenauswertung einbezogen. Die Erhebung ist im Hinblick auf die genannten Strukturmerkmale für deutsche Studierende repräsentativ.

Der Aufbau der Befragung ist im Fragebogen und der Randauszählung dokumentiert (Kapitel 5 und 6). Die Befragung lies offene Antworten bspw. in der Form „Sonstige, und zwar...“ mit der Möglichkeit zur Eingabe eines freien Textes zu. Für den vorliegenden Bericht sind die offenen Antworten nicht ausgewertet worden. Sie sind im Rahmen der Untersuchung nur kurz dargestellt, wenn sie einen beträchtlichen Anteil an den Antworten ausmachen. Zitate offener Antworten dienen der Veranschaulichung. Daraus können keine Schlüsse über die Antworthäufigkeit der Aussagen gezogen werden.

Angaben der Auswertungen erfolgen zu vollen Prozent; addieren sich bei Fragen ohne Mehrfachnennung die Antwortanteile nicht exakt zu 100 %, geschieht dies rundungsbedingt.

Die Bildung der sozialen Herkunftsgruppen entspricht dem Vorgehen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, welches von HIS Hochschul-Informationssystem durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung herausgegeben wird. Weitere Erläuterungen finden sich im Anhang.

3. Ergebnisse

3.1. Überblick Studienfinanzierung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchung hinsichtlich der finanziellen Situation der Studierenden dargestellt. Hierbei wird sowohl die aktuelle Finanzierungssituation der befragten Studierenden erfasst als auch ihre Einschätzung bezüglich vorhandener und erwarteter Finanzierungslücken sowie ihre Beurteilung der finanziellen Beratung, die sie erhalten. Dies geschieht im Hinblick darauf, einen etwaigen Bedarf an Krediten zur Studienfinanzierung auszuloten, wozu auch gehört, Finanzierungslücken zu bestimmen. Die vorliegende Erhebung unterscheidet sich in diesem Blickwinkel von der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, die in regelmäßigen Abständen umfangreiche Daten zur wirtschaftlichen und sozialen Situation der Studierenden erhebt. Dass die in dieser Untersuchung ermittelten Nutzungsanteile der Finanzierungsquellen so nah bei den Ergebnissen der Sozialerhebung liegen (die außerdem vom Normalstudenten ausgeht), ist u. E. ein Anzeichen für die gute Repräsentativität dieser Arbeit.

3.1.1. Planungshorizont

Die Entscheidung für ein Studium ist immer auch eine Entscheidung über die Verwendung von finanziellen Mitteln, da eine Hochschulausbildung auch den Einsatz mehr oder weniger umfangreicher privater Mittel erfordert. Auf die Frage „Wann haben Sie sich das erste Mal konkretere Gedanken über die Finanzierung Ihres Studiums gemacht?“ antworten 57 % der Studierenden, dass sie sich vor Studienbeginn mit Fragen der Finanzierung beschäftigt haben. Weitere 16 % haben sich im Laufe des Studiums konkrete Gedanken zum Thema gemacht. Von diesen Studierenden hat sich gut ein Drittel in den ersten beiden Semestern mit Fragen der Studienfinanzierung auseinandergesetzt. Zusammengenommen haben sich also 63 % der befragten Studierenden vor dem Studium bzw. zu einem relativ frühen Zeitpunkt (innerhalb der ersten beiden Semester) konkretere Gedanken zur Finanzierung ihres Studiums gemacht.

Neben dem (zu erwartenden) deutlichen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft der Studierenden und ihrem Antwortverhalten lässt sich eine leichte Tendenz für weibliche Studierende feststellen (Tabelle 1): Sie geben mit 58 % etwas häufiger als ihre männlichen Kommilitonen (55 %) an, sich bereits vor Studienbeginn Gedanken um die Studienfinanzierung gemacht zu haben; ebenso haben sie sich etwas öfter im Laufe des Studiums mit dieser Thematik auseinandergesetzt (17 % vs. 15 %). Keine konkreteren Gedanken haben sich 25 % der Frauen gemacht, während diese Angabe von 30 % der männlichen Befragten gemacht wird.

Tab. 01: Zeitpunkt der Auseinandersetzung mit der Frage der Studienfinanzierung nach sozialer Herkunft und nach Geschlecht

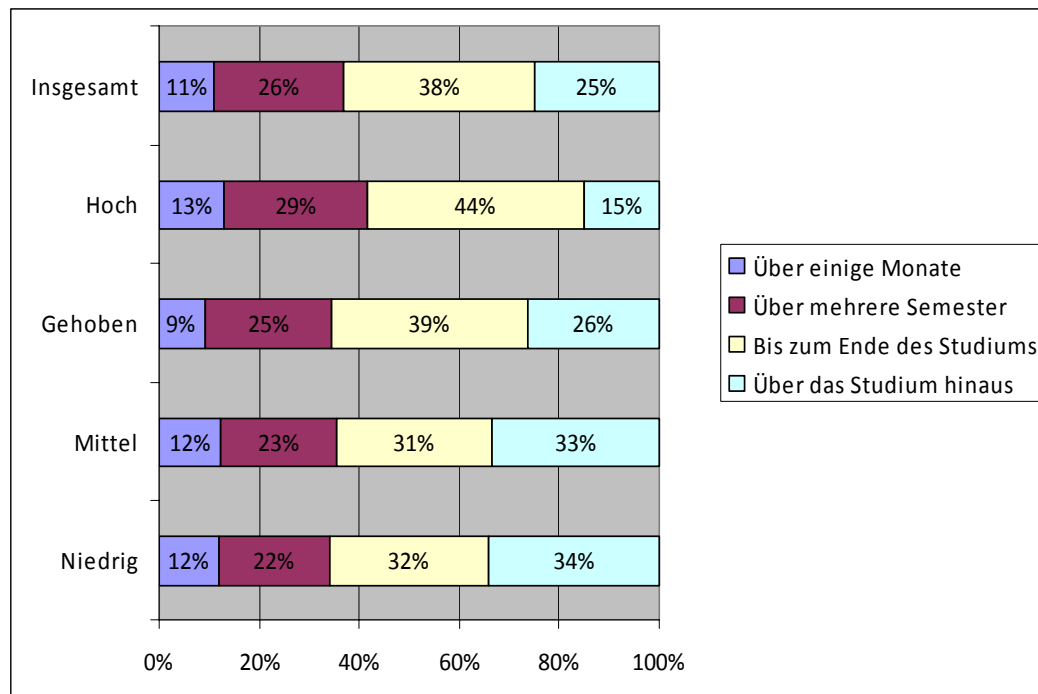
Studierende in %

	„Wann haben Sie sich das erste Mal konkretere Gedanken über die Finanzierung Ihres Studiums gemacht?“		
Merkmal	Vor dem Studium	Während des Studiums	Ich habe mir keine konkreteren Gedanken gemacht
Soziale Herkunft			
niedrig	66	16	18
mittel	64	18	19
gehoben	57	15	28
hoch	50	15	35
Geschlecht			
weiblich	58	17	25
männlich	55	15	30
Insgesamt	57	16	28

Die Studierenden, die angeben, sich vor oder während des Studiums Gedanken über die Studienfinanzierung gemacht zu haben, wurden gefragt, was für einen Planungshorizont sie dabei zugrunde gelegt haben. Es wird deutlich, dass die befragten Studierenden relativ lange Zeiträume angelegt haben. 26 % geben an, über mehrere Semester geplant zu haben; bis zum Ende des Studiums haben mit 38 % die meisten der befragten Studierenden geplant, und 25 % haben sich sogar über ihre Studienzzeit hinaus Gedanken um die Studienfinanzierung gemacht. Auch hier lässt sich ein Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und zeitlicher Planungsreichweite feststellen (Abb. 1), wobei die Studierenden niedriger sozialer Herkunft mehr als doppelt so häufig über ihre Studiendauer hinaus planen als Studierende hoher sozialer Herkunft. Ein Grund dafür könnten Rückzahlungsverpflichtungen aus dem BAföG oder anderen kreditbasierten Finanzierungshilfen sein, die stärker von Studierenden niedriger sozialer Herkunft in Anspruch genommen werden.

Abb. 01: Reichweite der Finanzierungsplanung nach sozialer Herkunft

Studierende, die sich Gedanken über die Finanzierung ihres Studiums gemacht haben, in %



3.1.2. Finanzierungsquellen und Finanzierungsbedarf

In Deutschland gibt es drei Quellen, aus denen Studierende hauptsächlich finanzielle Mittel erhalten: Das Elternhaus, eigene Mittel (in der Regel durch Erwerbstätigkeit erwirtschaftet) und die staatliche Förderung nach dem BAföG. Die Studierenden wurden gefragt, aus welchen Quellen sie aktuell Geld erhalten, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Eltern, Verwandte, Partner

79 % der Studierenden geben an, aus dem Kreis ihrer Familie bzw. von ihren jeweiligen Partnern Geld zu erhalten. Während hier kein erheblicher Unterschied bei den Antworten zwischen Männern und Frauen festzustellen ist, weichen die Antworten in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft und des Alters der Befragten voneinander ab. Ältere Studierende nehmen diese Finanzierungsquelle tendenziell seltener in Anspruch als ihre jüngeren Kommilitonen, Studierende niedriger sozialer Herkunft tendenziell seltener als Studierende der höheren Herkunftsgruppen.

Eigene Mittel

Nach der Familie sind eigene Mittel die am zweithäufigsten genannte Finanzierungsquelle.¹ 74 % der Studierenden geben an, (auch) mit eigenen Mittel ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Männer finanzieren sich mit 75 % etwas häufiger selbst als Frauen (71 %), ältere Studierende deutlich häufiger als jüngere. So geben die Studierenden bis zum Alter von 21 Jahren „nur“ zu zwei Dritteln an, dass sie auf eigene Mittel zurückgreifen; bei den Studierenden ab 24 Jahren sind dies bereits 75 % und in der Altersgruppe von 28 bis 29 Jahren sogar 84 %. Vergleicht man die Angaben der Studierenden mit ihrer jeweiligen Herkunft, so fällt auf, dass Studierende niedriger sozialer Herkunft mit 65 % am seltensten angeben, eigene Mittel zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten in Anspruch zu nehmen. Der höchste Anteil ist bei den Studierenden mittlerer sozialer Herkunft zu verzeichnen (76 %) und immerhin 73 % der Studierenden hoher sozialer Herkunft nennen diese Finanzierungsquelle.

BAföG

Nach eigenen Angaben erhalten 23 % der Studierenden Leistungen aus dem BAföG. Erwartungsgemäß liegen hier deutliche Unterschiede im Hinblick auf die soziale Herkunft der Studierenden vor. Während 47 % der Studierenden niedriger sozialer Herkunft angeben, BAföG-Zahlungen zu erhalten, nimmt dies mit steigender sozialer Herkunft ab, und lediglich 11 % der Studierenden aus der Herkunftsgruppe „hoch“ geben an, Leistungen aus dem BAföG zu erhalten. Frauen erhalten mit 25 % etwas häufiger BAföG-Leistungen als Männer (21 %) und jüngere Studierende tendenziell häufiger als Ältere. So erhalten 30 % der bis 21 Jahre alten Studierenden BAföG, bei den 28-29-jährigen sind es hingegen 14 %.

Sonstiges

15 % der befragten Studierenden geben an, (auch) aus anderen als den drei vorgegebenen Quellen Geld zu erhalten. Hierbei handelt es sich um Einnahmequellen wie z. B. Kindergeld,² Kredite und Stipendien.

1 Unter eigenen Mitteln ist neben Erwerbseinkommen auch Ersparnes bzw. Vermögen zu verstehen.

2 Hierbei wurde aus den Antworten nicht immer deutlich, ob es sich dabei jeweils um Kindergeld für eigene Kinder oder für die Studierenden selbst handelt.

Tab. 02: Inanspruchnahme der Finanzierungsquellen nach ausgewählten Merkmalen

Studierende in %, Mehrfachnennung möglich

	„Aus welchen Quellen erhalten Sie im aktuellen Semester Geld zur Bestreitung Ihrer Lebenshaltungskosten?“			
Merkmal	Eltern, Verwandte, Partner	Eigene Mittel	BAföG	Sonstiges
Soziale Herkunft				
niedrig	57	65	47	18
mittel	74	76	34	18
gehoben	80	75	22	14
hoch	87	73	11	14
Alter				
bis 21 Jahre	87	66	30	13
22 bis 23 Jahre	87	69	29	14
24 bis 25 Jahre	82	75	24	18
26 bis 27 Jahre	81	83	11	15
28 bis 29 Jahre	59	84	14	20
ab 30 Jahre	45	79	11	14
Geschlecht				
weiblich	81	71	25	15
männlich	78	75	21	16
Insgesamt	79	74	23	15

Im Vergleich zu den hier beschriebenen Daten seien kurz zum Vergleich zu den von uns untersuchten Finanzierungsquellen die entsprechenden Ergebnisse der aktuellen Sozialerhebung genannt:

- Eltern, Verwandte, Partner: Laut Sozialerhebung erhalten 90 % der Studierenden zur Bestreitung des Lebensunterhalts von ihren Eltern finanzielle Mittel, 20 % der Studierenden von Verwandten und 3 % von ihren Partnern.
- Eigene Mittel: Eigener Verdienst ist für 60 % der Studierenden eine Finanzierungsquelle, der Rückgriff auf Mittel, die vor dem Studium angesammelt wurden, für 17 %.
- BAföG erhalten knapp 29 % der Studierenden.
- Sonstiges: Waisengeld bzw. Waisenrente erhalten 4 % der Studierenden, ein Stipendium bekommen 2 % der Studierenden, den Bildungskredit der KfW beziehen 1,5 %, einen sonstigen Bank- oder Sparkassenkredit zur Studienfinanzierung nutzen 0,8 % und 0,6 % der Studierenden erhalten einen Kredit von einer Privatperson. Weitere Finanzierungsquellen werden von 3 % der Studierenden genannt.

Bei dem Vergleich ist zu beachten, dass sich die Daten der Sozialerhebung auf den so genannten „Normalstudenten“ beziehen.³

Finanzierungsbedarf

Um zu ermitteln, ob die Studierenden derzeit über weniger finanzielle Mittel verfügen, als sie benötigen, ob sie also eine Finanzierungslücke bewältigen müssen, wurden sie gefragt, ob sie derzeit einen finanziellen Bedarf haben, der über ihre aktuellen Finanzierungsquellen nicht abgedeckt wird, auch dann nicht, wenn sie sich in ihrer Lebensführung einschränken. Somit sollte deutlich gemacht werden, dass wir nicht nach Finanzierungs“wünschen“, sondern nach „echten“ bzw. auch unter vernünftigen Einschränkungen der Lebensführung tatsächlich nicht vermeidbaren offenen Finanzierungsbedarfen fragen. Auf diese Frage antworteten 74 % der Studierenden, dass sie keinen ungedeckten finanziellen Bedarf haben, 5 % gaben an, es nicht zu wissen, und 21 % der Studierenden bejahten dies ausdrücklich.

Diese Gruppe soll näher betrachtet werden. Im Geschlechtervergleich gibt es hier kein unterschiedliches Antwortverhalten, sowohl Frauen als auch Männer geben zu je 21 % an, einen ungedeckten finanziellen Bedarf zu haben. Die Antworten sind klar herkunftgruppen- und altersabhängig. Bei den Studierenden niedriger sozialer Herkunft gibt nahezu jede/r Dritte (30 %), bei Studierenden aus der hohen Herkunftsgruppe etwa jede/r Sechste (17 %), eine Finanzierungslücke an. Mit steigendem Alter geben mehr Studierende zu Protokoll, einen ungedeckten finanziellen Bedarf zu haben.

Nach Studienfächern differenziert geben Studierende der Sozialwissenschaften bzw. des Sozialwesens sowie Studierende der Fächergruppe Agrar-/Forst- und Ernährungswissenschaften mit jeweils 31 % überdurchschnittlich häufig an, eine Finanzierungslücke zu haben. Die Studierenden der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften geben zu 80 %, die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften zu 79 % an, keine Finanzierungslücke zu haben. Bei der nach Bundesland differenzierten Betrachtung stechen zwar einige Länder hervor, in denen Studierende auffällig häufig einen Finanzierungsbedarf angegeben haben, wie zum Beispiel Mecklenburg-Vorpommern mit 30 % sowie Thüringen und das Saarland mit je 27 %, und andere, in denen häufig von einer gut finanzierten Studiensituation berichtet wird, wie Schleswig-Holstein mit 83 % und Baden-Württemberg mit 79 %. Allerdings lassen sich keine eindeutigen Antworttendenzen für bestimmte regionale Cluster der Bundesländer – wie z. B. Ost-West – identifizieren. Ebenso gibt es keine deutlichen Unterschiede zwischen Bundesländern, in denen allgemeine Studiengebühren bzw. Studienbeiträge zu entrichten sind, Ländern ohne allgemeine Gebühren- bzw. Beitragspflicht und Ländern, in denen die Einführung von Studiengebühren bzw. Studienbeiträge geplant ist (vgl. Tabelle 03).⁴

3 Vgl. Isserstedt, W./Middendorff, E./Fabian, G./Wolter, A.: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006. 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem, Bonn, Berlin, 2007, S. 180f.

4 Zu der Gruppe der Bundesländer mit Studiengebühren gehören die Länder, die im Sommersemester 2007 Gebühren/Beiträge für das Erststudium erhoben haben. Dies sind Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Zu der Gruppe der Bundesländer mit geplanten Studiengebühren gehören jene, die ab dem Wintersemester 2007/2008 Studiengebühren einführen werden. Dies sind Hessen und das Saarland.

Tab. 03: Wahrgenommene Finanzierungslücke nach ausgewählten Merkmalen

Studierende in %

Merkmal	„Haben Sie derzeit einen finanziellen Bedarf, der über Ihre aktuellen Finanzierungsquellen nicht abgedeckt wird, auch dann nicht, wenn Sie sich in Ihrer Lebensführung einschränken?“		
	„Ja“	„Nein“	„Ich weiß nicht“
Soziale Herkunft			
niedrig	30	65	5
mittel	25	69	6
gehoben	22	72	6
hoch	17	80	3
Alter			
bis 21 Jahre	15	80	5
22 bis 23 Jahre	20	75	5
24 bis 25 Jahre	21	75	4
26 bis 27 Jahre	23	71	6
28 bis 29 Jahre	28	71	1
ab 30 Jahre	38	57	5
Geschlecht			
weiblich	21	73	5
männlich	21	74	4
Fächergruppe			
Sprach-/Kulturwiss./Sport	25	69	6
Rechtswissenschaften	21	74	5
Sozialwiss./-wesen	31	66	4
Wirtschaftswissenschaften.	18	79	3
Mathematik/Naturwiss.	16	80	5
Medizin	24	73	2
Agrar-/Forst-/Ernährungswiss.	31	66	3
Ingenieurwissenschaften	18	76	6
Lehramt	24	70	6
Bundesländer			
Mit Studiengebühren	22	73	5
Ohne Studiengebühren	21	75	5
Studiengebühren geplant	23	74	3
Insgesamt	21	74	5

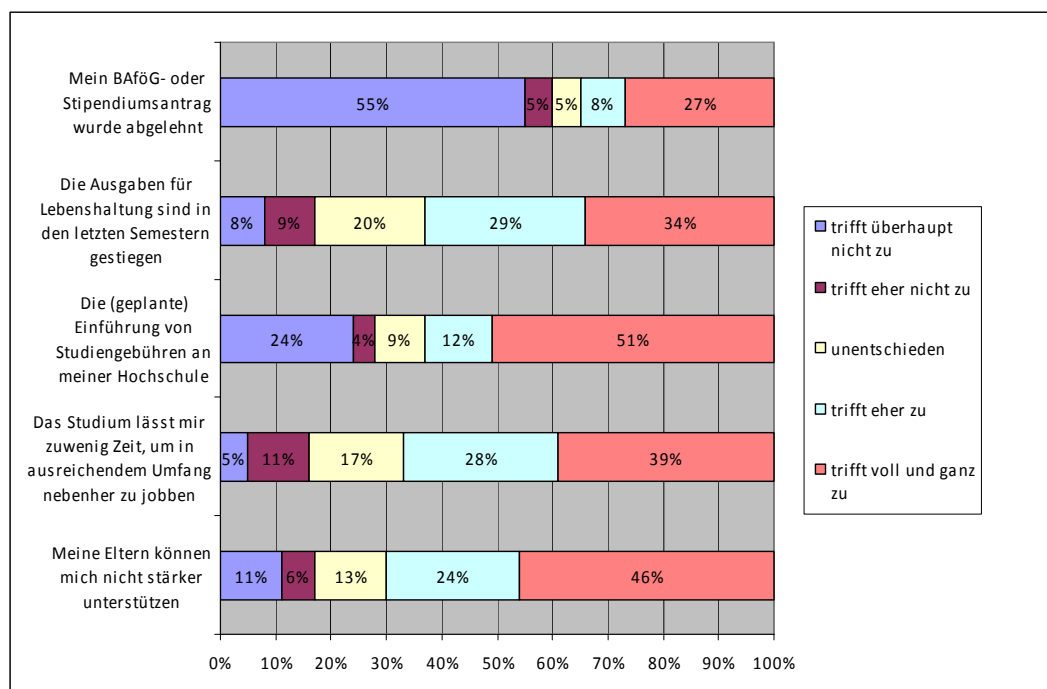
Bei der Frage nach den Ursachen der Finanzierungslücke wurden den Studierenden die folgenden Antwortmöglichkeiten vorgegeben

- Mein BAföG- oder Stipendiums Antrag wurde abgelehnt
- Meine Eltern können mich nicht stärker unterstützen
- Die Einführung von Studiengebühren an meiner Hochschule
- Das Studium lässt mir zu wenig Zeit, um in ausreichendem Umfang zu jobben
- Die Ausgaben für Lebenshaltung sind in den letzten Semestern gestiegen

Daneben wurde ihnen auch eine offene Antwortmöglichkeit „Sonstiges, und zwar...“ eingeräumt. Hier werden insbesondere Gründe wie die Finanzierung von Auslandsaufhalten oder notwendigen Anschaffungen für das Studium sowie eine unzureichende BAföG-Förderung (Überschreiten der Höchstförderungsdauer oder zu geringe Fördersummen) genannt.

Abb. 02: Ursachen der Finanzierungslücke

Studierende, die derzeit einen ungedeckten finanziellen Bedarf haben, in % je Aussage



Die am häufigsten genannte Ursache ist die mangelnde Fähigkeit der Eltern, die Studierenden stärker zu unterstützen. 70 % der Studierenden stimmen dieser Aussage eher bzw. voll und ganz zu. 67 % der Studierenden, die eine Finanzierungslücke wahrnehmen, schreiben diese (unter anderem) der zeitlichen Beschränkungen durch das Studium zu, die es ihnen nicht ermöglichen, in stärkerem Umfang als bisher zu arbeiten. Die Tatsache bzw. die Aussicht, dass an der eigenen Hochschule Studiengebühren zu entrichten sind, geben 63 % der Studierenden als ursächlich für die wahrgenommene Finanzierungslücke an; mit 51 % hat diese Aussage den höchsten Anteil an

Studierenden, die ihr voll und ganz zustimmen. Ebenfalls 63 % der Studierenden, die eine Finanzierungslücke wahrnehmen, stimmen der Aussage eher bzw. voll und ganz zu, dass ihre Ausgaben für die Lebenshaltung in den vergangenen Semestern gestiegen sind. Mit 35 % der Befragten, die zustimmten, ist die Antwortmöglichkeit „Mein BAföG- bzw. Stipendiansantrag wurde abgelehnt“ die Aussage mit der geringsten Zustimmung bzw. mit 60 % Nichtzustimmung die am häufigsten abgelehnte Aussage.

Die Daten lassen den Schluss zu, dass insbesondere die Finanzierungsquelle der Eltern ausgeschöpft zu sein scheint. Andererseits ist für jeden Dritten ein abgelehnter BAföG- bzw. Stipendiansantrag der Grund für einen ungedeckten Finanzierungsbedarf. Diesem Engpass können die Studierenden offenbar nicht in ausreichendem Maße durch eigene Erwerbstätigkeit entgegenwirken: Zwei Drittel der Studierenden mit Finanzierungslücke geben an, dass ihr Studium ihnen zeitlich nicht erlaubt, nebenher in ausreichendem Umfang zu jobben.

Tab. 04: Ursache „Das Studium lässt zu wenig Zeit zum Jobben“ nach ausgewählten Merkmalen

Studierende, die derzeit einen ungedeckten finanziellen Bedarf haben, in % je Merkmalsausprägung

Merkmal	„Das Studium lässt mir zu wenig Zeit, um in ausreichendem Umfang nebenher zu jobben.“				
	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	unentschieden	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Geschlecht					
weiblich	4	9	15	28	43
männlich	5	13	19	28	36
Fächergruppe					
Sprach-/Kulturwiss./Sport	5	10	20	31	33
Rechtswissenschaften	3	13	14	29	42
Sozialwiss./-wesen	11	22	16	27	24
Wirtschaftswissenschaften	4	10	14	29	42
Mathematik/Naturwiss.	5	6	20	27	43
Medizin	1	1	4	26	68
Agrar-/Forst-/Ernährungswiss.	2	6	15	31	46
Ingenieurwissenschaften	3	8	19	24	46
Lehramt	6	19	19	26	31
Insgesamt	5	11	17	28	39

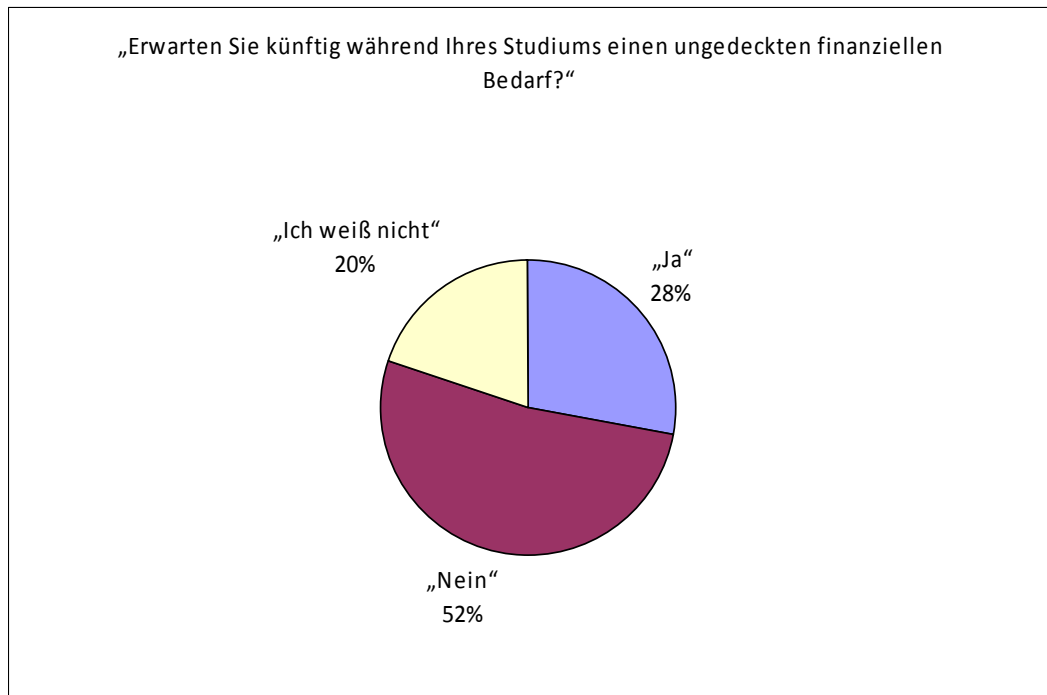
Weibliche Studierende bejahen diese Aussage häufiger als ihre männlichen Kommilitonen, und im Vergleich der Studienfächer sind es insbesondere die Studierenden der Medizin (insgesamt 94 % der Befragten stimmen hier zu), der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

(77 %) sowie der Ingenieurwissenschaften (70 %), die angeben, dass ihr Studium ihnen nicht genügend Zeit lässt, um in ausreichendem Umfang nebenher zu jobben.

Die Studierenden wurden ferner gefragt, ob sie künftig während ihres Studiums einen ungedeckten finanziellen Bedarf erwarten. Gut die Hälfte der Studierenden (52 %) verneinen diese Frage, während 28 % sie ausdrücklich bejahen. Immerhin 20 % der Befragten geben an, es nicht zu wissen.

Abb. 03: Erwartete Finanzierungslücke während des Studiums

Studierende in %



Tab. 05: Erwartete Finanzierungslücke während des Studiums, nach derzeitigem ungedecktem Finanzierungsbedarf

Studierende in %

	„Erwarten Sie künftig während Ihres Studiums einen ungedeckten finanziellen Bedarf?“		
	„Ja“	„Nein“	„Ich weiß nicht“
„Haben Sie derzeit einen finanziellen Bedarf, der über Ihre aktuellen Finanzierungsquellen nicht abgedeckt wird, auch dann nicht, wenn Sie sich in Ihrer Lebensführung einschränken?“			
„Ja“	62	12	25
„Nein“	17	66	17
„Ich weiß nicht“	46	21	33
Insgesamt	28	52	20

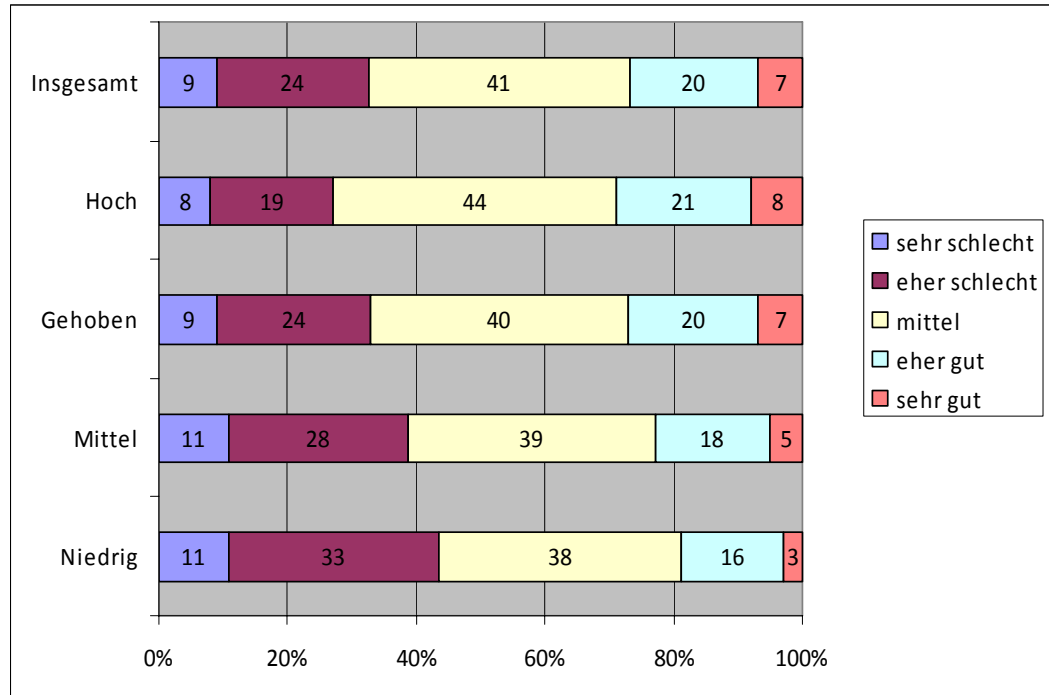
Eine relativ hohe Quote von Studierenden (20 %) kann nicht einschätzen, ob ihre Studienfinanzierung künftig sichergestellt ist oder nicht (Abb. 3). Zieht man hierbei die Antworten zur Frage nach der derzeitigen Finanzierungssituation mit in Betracht (Tabelle 03), wird deutlich, dass insbesondere die Studierenden, die bereits aktuell eine Finanzierungslücke registrieren oder nicht wissen, ob ihre derzeitige Finanzierung gesichert ist, für die Zukunft eher eine Finanzierungslücke erwarten (62 % bzw. 46 %) bzw. diesbezüglich tendenziell unentschiedener sind (25 % bzw. 33 %) als diejenigen, die derzeit ausreichend finanziert sind. Von diesen erwarten „nur“ jeweils 17 % einen ungedeckten finanziellen Bedarf im weiteren Verlauf ihres Studiums bzw. sind diesbezüglich unentschieden.

3.1.3. Beratungsleistungen

Vor dem Hintergrund des finanziellen Bedarfs der Studierenden ist eine auf diese Gruppe bezogene Finanzierungsberatung von enormer Bedeutung. Wir fragten daher die Studierenden, wie zufrieden sie mit ihrer Beratungssituation sind. Während sich 27 % der Studierenden gut bis sehr gut in Finanzierungsfragen beraten fühlen, geben 33 % an, sich schlecht bis sehr schlecht beraten zu fühlen (vgl. Abb. 4). Die Zufriedenheit mit der Beratung in Finanzierungsfragen unterscheidet sich deutlich nach der sozialen Herkunft der befragten Studierenden: So geben Studierende niedriger sozialer Herkunft mit 44 % überdurchschnittlich häufig an, dass sie sich (eher bis sehr) schlecht beraten fühlen. Studierende hoher sozialer Herkunft machen diese Aussage zwar weniger häufig, jedoch sind es auch hier immerhin noch 27 %, die sich eher schlecht bis sehr schlecht beraten fühlen.

Abb. 04: Zufriedenheit mit der Beratung in Finanzierungsfragen insgesamt und nach sozialer Herkunft

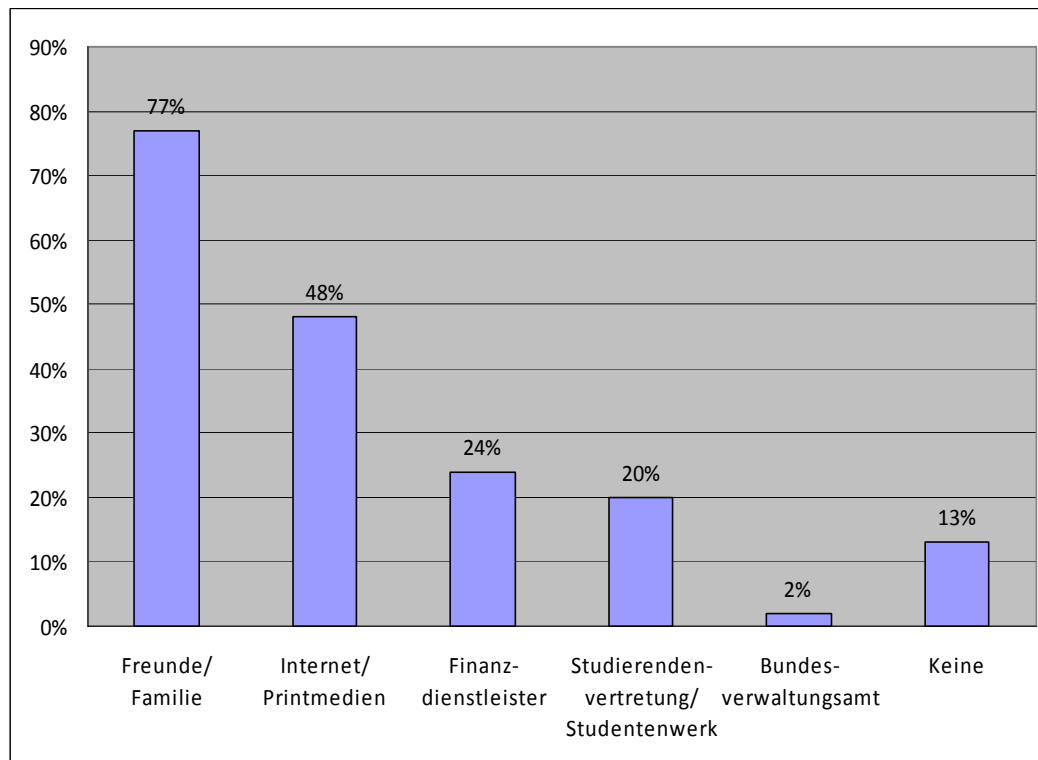
Studierende in %



Bei der Frage nach den genutzten Anlaufstellen bzw. Beratungsquellen gibt die überwiegende Mehrheit (77 %) der Studierenden an, sich innerhalb der Familie und im Freundeskreis zu informieren. 48 % informieren sich im Internet bzw. nutzen die Printmedien. Knapp ein Viertel der Studierenden gibt an, sich bei öffentlichen und/oder privaten Finanzinstituten beraten zu lassen. Die Studierendenvertretung bzw. das Studentenwerk nutzen laut eigenen Angaben 20 % der Studierenden und 13 % geben an, keine Anlaufstellen bzw. Beratungsquellen zu nutzen. Die am seltensten genannte Beratungsquelle ist das Bundesverwaltungsamt (vgl. Abbildung 5).

Abb. 05: Genutzte Anlaufstellen zur Finanzberatung

Studierende in %, Mehrfachnennungmöglich



Die hierbei vorliegenden Unterschiede bei einer differenzierten Betrachtung von Geschlecht und sozialer Herkunft verdeutlicht Tabelle 6. Hierbei tritt hervor, dass Studierende der Herkunftsgruppe „niedrig“ bei Finanzfragen seltener auf ihre Familie und ihren Freundeskreis (67 % vs. 80 %) und häufiger auf die Beratungsangebote an der Universität wie Studierendenvertretung und Studentenwerk (29 % vs. 14 %) zurückgreifen als ihre Kommilitonen hoher sozialer Herkunft. Die Beratungsquelle, die von den Studierenden unabhängig nach ihrer sozialen Herkunft am zweithäufigsten angegeben wird (46-50 %), sind die Medien Internet und Print.

Im Geschlechtervergleich zeigt sich, dass Männer häufiger als Frauen angeben, sich im Internet bzw. über Printmedien (50 % vs. 46 % bei den Frauen) oder bei Finanzdienstleistern (26 % vs. 21 %) beraten zu lassen. Es geben auch deutlich mehr männliche als weibliche Studierende an, sich gar nicht beraten zu lassen (15 % vs. 10 %). Die Frauen hingegen nutzen häufiger die Familie bzw. den Freundeskreis (82 % vs. 72 %) sowie etwas stärker die Angebote der Studierendenvertretung bzw. des Studentenwerks (21 % vs. 19 %) als ihre männlichen Kommilitonen.

Tab. 06: Anlaufstellen zur finanziellen Beratung nach ausgewählten Merkmalen

Studierende in %, Mehrfachnennung möglich

	„Welche Anlaufstellen bzw. Quellen nutzen Sie, um sich in Finanzierungsfragen beraten zu lassen?“					
Merkmal	Freunde/ Familie	Internet/ Print- medien	Finanz- dienst- leister	Studierenden- vertretung/ Studentenwerk	Bundes- verwaltungsamt	Keine
Soziale Herkunft						
niedrig	67	46	16	29	2	15
mittel	75	50	24	26	2	12
gehoben	76	47	24	20	2	14
hoch	80	48	25	14	1	13
Geschlecht						
weiblich	82	46	21	21	2	10
männlich	72	50	26	19	1	15
Insgesamt	77	48	24	20	2	13

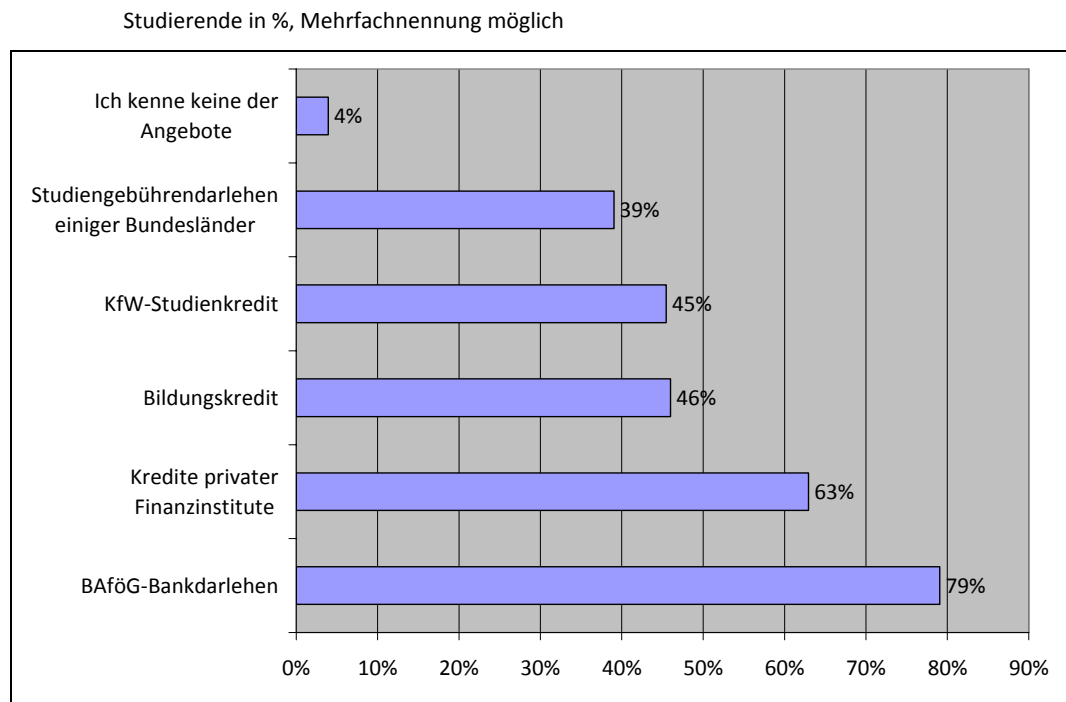
3.2. Studiendarlehen

3.2.1. Bekanntheit von Kreditangeboten zur Studienfinanzierung

Derzeit gibt es in Deutschland – neben dem Darlehensanteil in der BAföG-Förderung (§17 Absatz 1 und 2 BAföG), der hier nicht betrachtet werden soll – verschiedene Kreditangebote für Studierende zur Finanzierung des Lebensunterhaltes während eines Studiums und/oder der Studiengebühren. Die Studierenden wurden gefragt, welche der Angebote sie kennen. Folgende Arten von Krediten wurden in der Befragung berücksichtigt:

- die Studiengebührendarlehen der Bundesländer: Hierbei handelt es sich um die landesweit vergebenen Darlehen zur Finanzierung der Studiengebühren in den Ländern, die Studiengebühren erheben
- der KfW-Studienkredit: Dieser ermöglicht seit April 2006 die Darlehensaufnahme zur Finanzierung des Lebensunterhaltes während des Studiums
- der Bildungskredit: Dies ist ein Kredit, der unabhängig von BAföG-Leistungen zur Finanzierung von außergewöhnlichem, nicht durch das BAföG erfasstem Aufwand (wie Auslandspraktika) von Studierenden in einem fortgeschrittenen Studienabschnitt bezogen werden kann.
- das BAföG-Bankdarlehen: Dieses Darlehen wird im Rahmen des BAföG-Gesetzes vor allem als Studienabschlussdarlehen zur Finanzierung von Studienverlängerungen oder Zweitstudien vergeben
- Kredite privater Finanzinstitute, die zur Finanzierung des Studiums dienen

Es wurde außerdem die Antwortmöglichkeit „Ich kenne keine der Angebote“ eingeräumt.

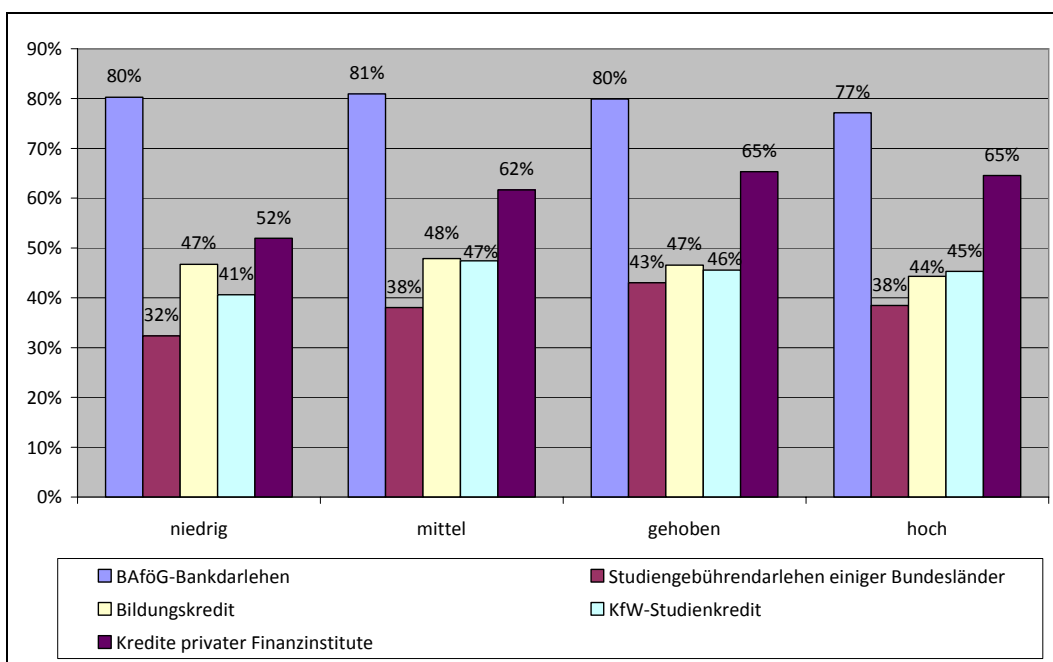
Abb. 06: Bekanntheit von Kreditangeboten zur Studienfinanzierung

Das BAföG-Bankdarlehen (u. a. als Studienabschlussdarlehen) ist das bekannteste Kreditangebot, von dem 79 % der Studierenden angeben schon gehört zu haben. An zweiter Stelle stehen die Darlehensangebote privater Finanzinstitute (63 %), gefolgt vom Bildungskredit (46 %) und dem KfW-Studienkredit (45 %). Von den Studiengebührendarlehen, welche in den Bundesländern mit Studiengebühren angeboten werden, haben 39 % der Studierenden gehört. Nur rund vier Prozent der Studierenden geben an, überhaupt noch nicht von solchen Angeboten gehört zu haben.

Eine Differenzierung der Antworten nach der sozialen Herkunft der Studierenden verdeutlicht, dass die Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen zumeist gering sind. Unterschiede von mehr als 10 Prozentpunkten sind allerdings zum einen bei den Studiengebührendarlehen zwischen der „niedrigen“ (32 %) und der „gehobenen“ Schicht (43 %) und bei den Darlehen privater Finanzinstitute zwischen der „niedrigen“ (52 %) und der „hohen“ bzw. „gehobenen“ Schicht (jeweils 65 %) festzustellen. Die höhere Herkunftsgruppe scheint über diese Angebote besser informiert zu sein, möglicherweise, weil sie seltener anspruchsberechtigt im Sinne des BAföG sind.

Abb. 07: Bekanntheit von Kreditangeboten zur Studienfinanzierung nach sozialer Herkunft

Studierende in %, Mehrfachnennung möglich



Außerdem kann festgestellt werden, dass die Studierenden aus den Bundesländern, die bereits Studiengebühren eingeführt haben, zumeist öfter von den aufgeführten Darlehen gehört haben. Abweichend verhält sich dies bei dem BAföG-Bankdarlehen und dem Bildungskredit. Die größte Abweichung von 16 Prozentpunkten gibt es bei den Studiengebührendarlehen. Diese sind in den Bundesländern mit Studiengebühren stärker bekannt. Dies lässt sich damit erklären, dass sie auch nur dort den Studierenden zur Finanzierung der Studiengebühren zur Verfügung stehen. Trotzdem kennen dort nur weniger als die Hälfte der Studierenden diese Darlehen.

Tab. 07: Bekanntheit der Darlehen nach Bundesländern ohne, mit und geplanten Studiengebühren

Studierende in %

Bundesländer	BAföG-Bankdarlehen	Studiengebührendarlehen einiger Bundesländer	Bildungskredit	KfW-Studienkredit	Kredite privater Finanzinstitute
ohne Gebühren	80	29	51	42	62
mit Gebühren	79	45	45	47	65
Gebühren geplant	78	39	38	45	58
Insgesamt	79	39	46	45	63

3.2.2. Motive für oder gegen eine Kreditfinanzierung des Studiums

Zur Beurteilung der Motive, die für oder gegen eine Finanzierung des Studiums mit Hilfe eines Darlehens sprechen, wurden den Studierenden verschiedene Aussagen vorgelegt, zu denen sie ihre Zustimmung oder Ablehnung auf einer 5-stufigen Skala ausdrücken sollten (von 1 = stimme überhaupt nicht zu bis 5 = stimme voll und ganz zu, vgl. Tabelle 8).

Tab. 08: Motive für oder gegen eine Kreditfinanzierung des Studiums

Studierende in % je Aussage

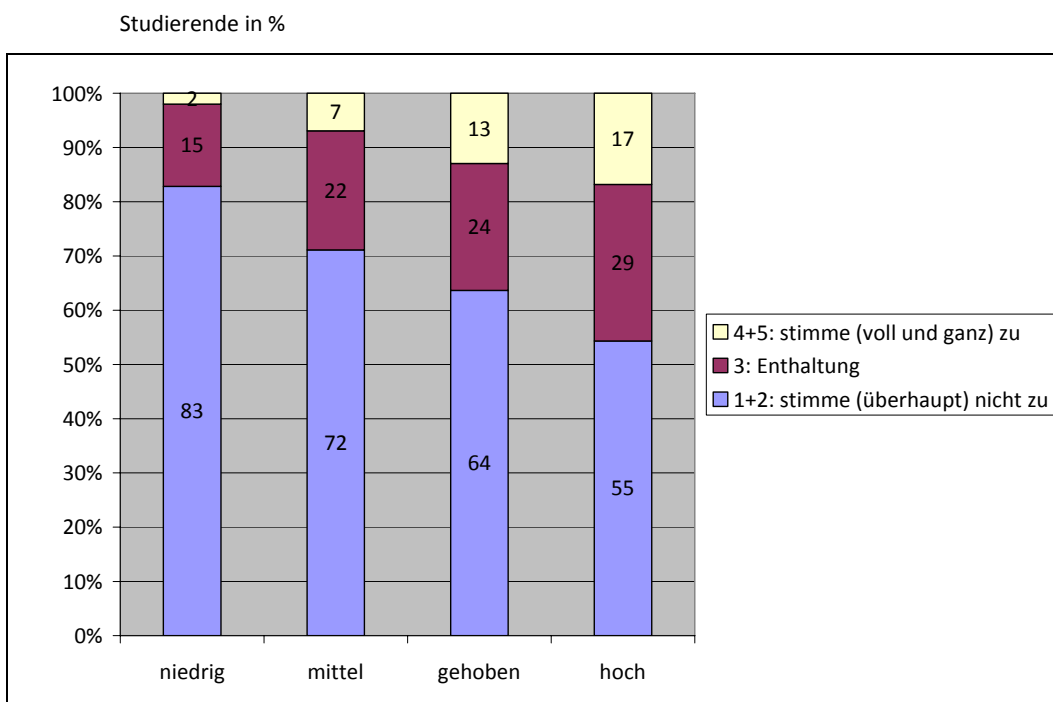
Aussage	Bewertungsskala				
	1	2	3	4	5
	stimme überhaupt nicht zu				stimme voll und ganz zu
Studienfinanzierung ist eine öffentliche Aufgabe, deshalb erwarte ich, dass der Staat mich vor finanziellen Belastungen (Schulden) als Folge meines Studiums bewahrt.	6	12	18	31	32
Es ist Sache meiner Eltern, mein Studium zu finanzieren.	30	34	25	10	1
Ich bin für die Finanzierung meiner Bildung mit verantwortlich, und es ist daher in Ordnung, wenn ich nach dem Studium einen Teil der Kosten zurückzahlen muss.	9	14	24	35	19
Ich befürchte, dass ich nach dem Studienabschluss die Kreditrückzahlung nicht vollständig leisten kann.	32	20	20	16	12
Die Darlehensrückzahlung verzögert oder behindert notwendige Investitionen nach meinem Studienabschluss.	11	12	20	28	29
Mit Hilfe des Kredits kann ich auf Erwerbstätigkeit während des Studiums verzichten oder diese reduzieren.	19	17	24	29	12
Mit Hilfe des Kredits könnte ich mir studienbezogene Dinge leisten, die ich derzeit nicht oder nur schwer finanzieren kann (Auslandsaufenthalte, Praktika etc.)	18	16	23	27	15
Mit Hilfe des Kredits kann ich meine Eltern finanziell entlasten.	13	11	21	33	22
Der finanzielle Freiraum ermöglicht es mir, mich auch anderen für mich wichtigen Tätigkeiten (z. B. Familie, Ehrenamt) zu widmen.	21	18	26	23	13

Mit Hilfe der ersten Aussagen wurde außerdem ermittelt, wen die Studierenden für die Finanzierung ihres Studiums als verantwortlich ansehen. Auf der einen Seite fühlen sich die meis-

ten Studierenden für die Finanzierung ihrer Ausbildung mitverantwortlich (54 %, Summe der Skalenwerte 4 und 5) und es ist für sie daher in Ordnung, wenn sie nach dem Studium einen Teil der Kosten zurückzahlen müssen. Nur 23 % der Studierenden können dem nicht bzw. überhaupt nicht zustimmen. Auf der anderen Seite sehen aber auch 63 % (Summe der Skalenwerte 4 und 5) der Studierenden durch ihre Zustimmung zur Aussage „Studienfinanzierung ist eine öffentliche Aufgabe“ den Staat in der Pflicht.

Ein geringer Teil der Studierenden (11 %, Summe der Skalenwerte 4 und 5) begreift die Bildungsfinanzierung als Sache der Eltern. Eine wesentliche Rolle bei der Beurteilung dieser Aussage spielt die soziale Herkunft der Studierenden. Studierende der Herkunftsgruppe „niedrig“ lehnen diese Aussage wesentlich häufiger ab als Studierende der Herkunftsgruppe „hoch“, wobei der Unterschied dieser beiden Gruppen bezüglich der Summe der Skalenwerte 1 und 2 28 Prozentpunkte beträgt. Mit zunehmender sozialer Herkunft steigt die Zustimmung, dass die Studienfinanzierung Sache der Eltern ist (siehe Abbildung 8).

Abb. 08: "Es ist Sache meiner Eltern, mein Studium zu finanzieren." - Beurteilung der Aussage nach sozialer Herkunft der Studierenden



Unterstrichen wird der Eindruck, dass sich Studierende für ihre Bildungsfinanzierung als verantwortlich sehen, dadurch, dass über die Hälfte der Studierenden der Aussage zustimmen, mit Hilfe eines Kredites ihre Eltern finanziell entlasten zu können (Summe der Skalenwerte 4 und 5). Lediglich knapp ein Viertel der Studierenden stimmen dem nicht bzw. überhaupt nicht zu. Somit kann diese Aussage als ein wesentliches Motiv für die Akzeptanz einer Kreditfinanzierung angenommen werden.

Als ein weiterer Grund für eine Darlehensfinanzierung könnte die dadurch gesteigerte Konzentration auf das Studium angesehen werden. Es stimmen der Aussage „Mit Hilfe des Kredits kann ich auf Erwerbstätigkeit während des Studiums verzichten oder diese reduzieren.“ 41 % der Studierenden eher bzw. voll und ganz zu. Allerdings lehnen 36 % diese Aussage ab (Summe der Skalenwerte 1 und 2). Verwandt mit dem Motiv der stärkeren Konzentration auf das Studium ist die Möglichkeit, mit Hilfe eines Kredits einen finanziellen Spielraum zu erhalten, der es ermöglicht, studienbezogene Ausgaben zu tätigen, für die derzeit die Mittel fehlen. Es stimmen 42 % der Studierenden dieser Aussage eher bzw. voll und ganz zu, während 34 % sie ablehnen (Summe der Skalenwerte 1 und 2). Hier wird also insgesamt eine Chance gesehen, durch eine Kreditfinanzierung das Studium qualitativ etwas besser zu bewältigen. In den offenen Antworten zu weiteren Gründen, die für ein kreditfinanziertes Studium sprechen, werden auch diese beiden Aspekte aus den geschlossenen Fragen aufgegriffen und auch generell auf die positive Wirkung auf Studiendauer und –motivation hingewiesen: „Erwerbstätigkeit neben dem Studium ist nicht mehr nötig, so dass man das Studium möglichst schnell beenden kann.“, „mehr und bessere Lernmittel sind beschaffbar“, „mehr Zeit zum lernen“, „Man macht sich mehr Gedanken darüber was man studieren sollte und wie man dieses tut.“, „Finanzielle Eigenverantwortung erhöht die Motivation zu einem schnellen, effektiven (aber auch Schmalspur-) Studium.“ oder auch „finanzielle Entlastung, um in der Regelstudienzeit zu bleiben“.

Bezüglich der Aussage, dass der finanzielle Freiraum es den Studierenden ermöglicht sich auch anderen für sie wichtigen Tätigkeiten zu widmen, erfolgt keine eindeutige Bewertung. 36 % der Studierenden stimmen der Aussage zu. Allerdings lehnen auch 39 % der Studierende sie ab. Gut ein Viertel der Studierenden enthält sich der Aussage.

Der kritischen Aussage, dass die Darlehensrückzahlung Investitionen nach dem Studienabschluss verzögert oder behindert stimmen 57 % der Studierenden eher bzw. voll und ganz zu, Frauen öfter als Männer (61 % zu 55 %). Konkrete Beispiele für verzögerte Investitionen bzw. Beeinflussung der Lebensführung nach dem Studium können bei den Anmerkungen bezüglich weiterer Gründe gegen ein darlehensfinanziertes Studium gefunden werden. Exemplarisch werden hier nur zwei Aussagen zitiert: „Man ist nach dem Studium gleich mit einem Kredit belastet und hat nicht die Möglichkeit sich andere Anschaffungen (Haus, Praxiseinstieg, ...) zu leisten, wobei das auch notwendig ist!“ und „Schulden nach dem Studium schränken die individuelle Lebensplanung (z.B. Promotion, Babypause...) ein.“

Die Befürchtung, dass ein Kredit nach dem Studienabschluss nicht vollständig zurückgezahlt werden kann, hegen 32 % der Studierenden überhaupt nicht, während nur insgesamt 28 % der Studierenden sie teilen, davon 12 % voll und ganz (siehe Tabelle 8 und differenziert Tabelle 9). Über die Hälfte der Studierenden stimmen dieser Aussage nicht zu. Eine differenzierte Betrachtung zeigt jedoch, dass wesentlich weniger Studierende aus der sozialen Herkunftsgruppe „niedrig“ die Aussage ablehnen als Studierende der Herkunftsgruppe „hoch“. Die Befürchtung ist also bei Studierenden niedriger sozialer Herkunft deutlich stärker vorhanden als bei ihren Kommilitonen höherer sozialer Herkunft. Ebenso sind Frauen pessimistischer gegenüber ihrer künftigen Leistungsfähigkeit eingestellt als Männer. Außerdem äußern ältere Studierende öfter die Befürchtung, die Rückzahlung nicht leisten zu können: Der Anteil der Studierenden, die der Aussage zustimmen, steigt mit der Altersklasse. Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Medizin stimmen der Aussage am häufigsten eher bzw. überhaupt nicht zu und blicken somit optimistischer in die Zukunft als Studierende der anderen Fächergruppen, von denen insbesondere

Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie des Sports und Studierende der Sozialwissenschaften bzw. des Sozialwesens dieser Befürchtung am häufigsten eher bzw. voll und ganz zustimmen.

Tab. 09: „Ich befürchte, dass ich nach dem Studienabschluss die Kreditrückzahlung nicht vollständig leisten kann“ nach ausgewählten Merkmalen

Studierende in % je Merkmalsausprägung

Merkmal	Bewertungsskala				
	1 (stimme überhaupt nicht zu)	2	3	4	5 (stimme voll und ganz zu)
Soziale Herkunft					
niedrig	20	20	26	21	14
mittel	28	19	22	17	14
gehoben	33	21	18	15	13
hoch	37	20	18	16	9
Geschlecht					
weiblich	29	19	21	18	14
männlich	36	20	19	15	10
Alter					
bis 21 Jahre	32	21	22	15	9
22 bis 23 Jahre	31	22	22	15	11
24 bis 25 Jahre	35	21	18	16	10
26 bis 27 Jahre	36	16	19	17	12
28 bis 29 Jahre	29	15	19	20	17
Ab 30 Jahre	25	15	17	21	22
Fächergruppe					
Sprach-/Kulturwiss./Sport	23	17	19	22	19
Rechtswissenschaften	29	17	24	22	8
Sozialwiss./-wesen	22	15	24	20	18
Wirtschaftswissenschaften	43	22	15	13	7
Mathematik/Naturwiss.	36	20	21	13	11
Medizin	35	28	21	11	5
Agrar-/Forst-/Ernährungswiss.	17	14	34	20	15
Ingenieurwissenschaften	37	21	21	12	10
Lehramt	30	21	19	20	11
Insgesamt	32	20	20	16	12

In den offenen Antworten zu weiteren Gründen, die gegen eine Studienfinanzierung mittels Darlehen sprechen, werden neben der generellen Ablehnung von Darlehen u. a. Aspekte angesprochen, die ein Befragter folgendermaßen zusammenfasst: „Zinsen, finanzielle und psychische Belastung, Abhängigkeit von Kreditgebern, Schlechterstellung gegenüber "Reicheren", hohe psy-

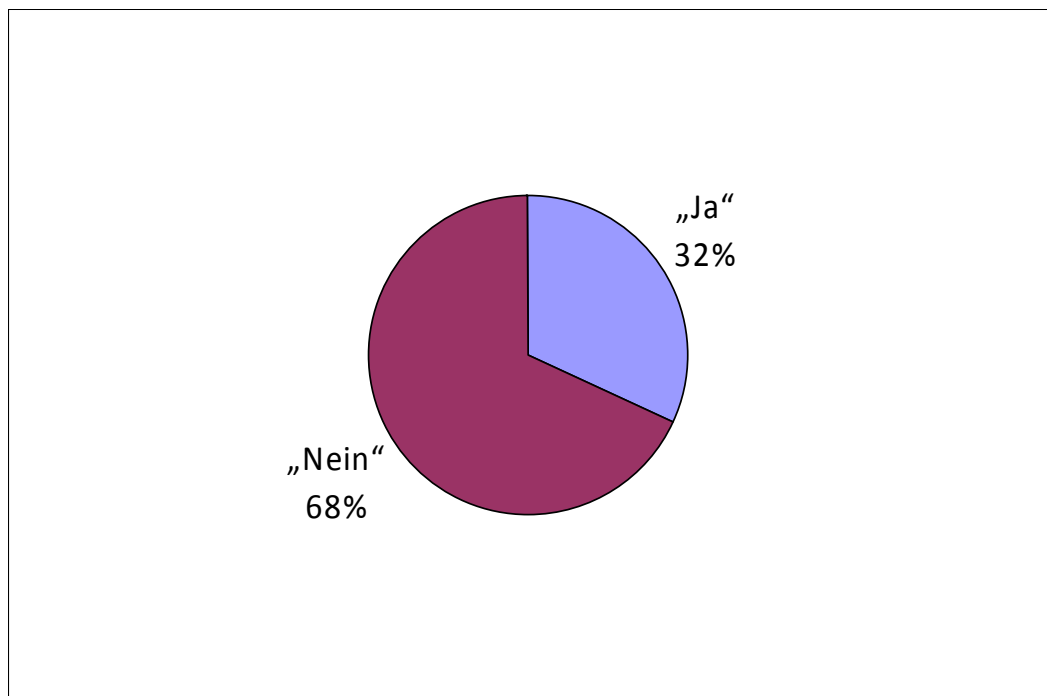
chische und finanzielle Belastung nach dem Studium und bei weitem keine Garantie auf einen Arbeitsplatz“. Aber auch folgende Bedenken werden geäußert: „Verschuldeter Start ins Berufsleben“, „In der derzeitigen Situation würde ich mich wahrscheinlich gegen ein Studium entscheiden. Außerdem wird die Wahl des Studienfaches sehr eingeschränkt und nur sehr eng Studienfächer gewählt, die ein hohes Erwerbseinkommen nach dem Studium ermöglichen.“, „psychischer Druck schnell das Studium beenden zu müssen“, „Im Falle des Studienabbruchs ist die Verschuldung eine hohe Belastung.“

3.2.3. Ursachen für die Auseinandersetzung mit der Finanzierungsmöglichkeit Kredit

Nach der allgemeinen Einschätzung der Finanzierungsmöglichkeit „Kredit“ folgte die Frage, ob die Studierenden schon einmal darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren sowie die Untersuchung möglicher Ursachen.

Abb. 09: „Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren (ausgenommen BAföG)?“

Studierende in %



Studierende, die noch nicht darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren:

Die deutliche Mehrheit der Studierenden (68 %) hat noch nicht darüber nachgedacht, mit Hilfe eines Kredites das Studium zu finanzieren. Hauptgrund dafür ist bei 85 % dieser Studierenden, dass sie ihr Studium derzeit als finanziell abgesichert ansehen. Für ein Viertel der Studierenden

gibt es aber auch noch weitere Gründe. Die in den offenen Antworten genannten Gründe entsprechen im Wesentlichen denen, die in Teil 3.2.2 gegen ein kreditfinanziertes Studium angeführt werden.

Gefragt nach der persönlichen Einstellung zu Krediten zur Studienfinanzierung, antworten 36 % der Studierenden, die bisher noch nicht erwogen haben ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren, dass sie einen Kredit zur Studienfinanzierung grundsätzlich ablehnen. Für 64 % dieser Studierenden kommt es dabei hingegen auf die Darlehensbedingungen an.

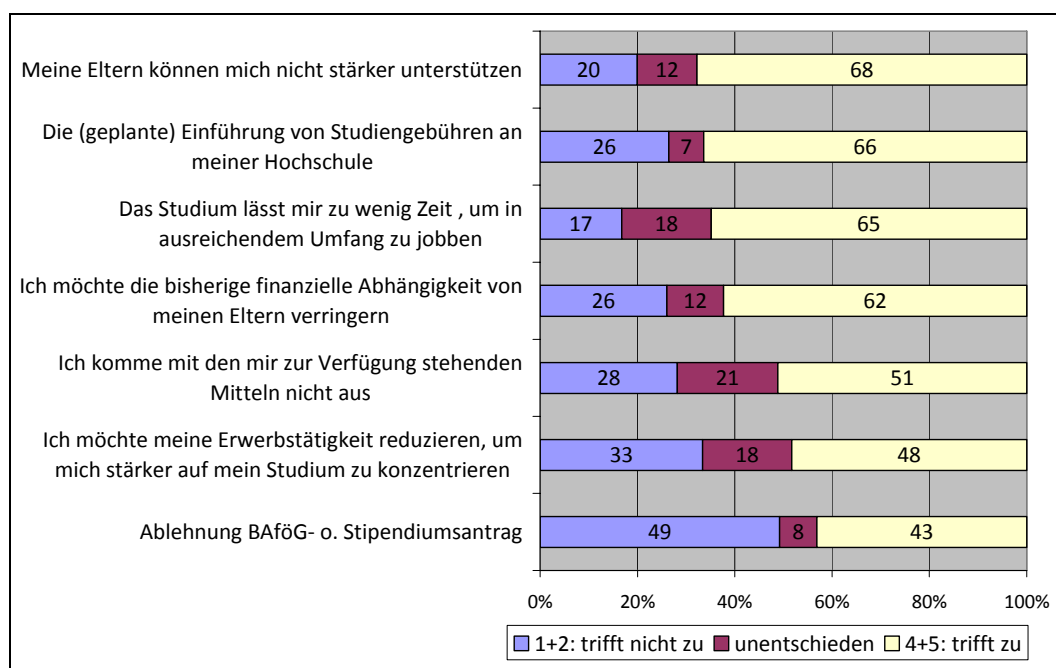
Studierende, die schon darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren:

Fast ein Drittel (32 %) der Studierenden hat sich mit der Thematik „Kredite zur Studienfinanzierung“ als Alternative für sich selbst schon beschäftigt. Sie suchten dabei vor allem Rat bei der Familie oder Freunden (78 %) oder informierten sich selbst im Internet bzw. in den Printmedien (69 %). Bei den Studierendenvertretungen bzw. dem Studentenwerk informierten sich 21 % dieser Studierenden. Rund ein Viertel holte ein konkretes Angebot ein. Hierbei sind deutliche Ähnlichkeiten hinsichtlich der genutzten Informationsquellen zu allgemeinen Finanzierungsfragen zu erkennen, wie sie in Abschnitt 3.1.3 dieses Berichts dargestellt werden.

Nach den Gründen sich mit der Finanzierungsalternative Kredit auseinanderzusetzen wurde im Folgenden genauer gefragt. Dazu waren die Befragten aufgefordert auf einer fünfstelligen Skala anzugeben, inwieweit die in Abbildung 10 aufgeführten Aussagen für sie zutreffen. Außerdem konnten weitere Gründe in offenen Antworten genannt werden. Das sind zumeist das Ablauf der BAföG-Förderungsdauer, die Finanzierung eines Auslandsaufenthalts sowie allgemeine finanzielle Engpässe.

Abb. 10: Ursachen für die Auseinandersetzung mit der Finanzierungsalternative Kredit

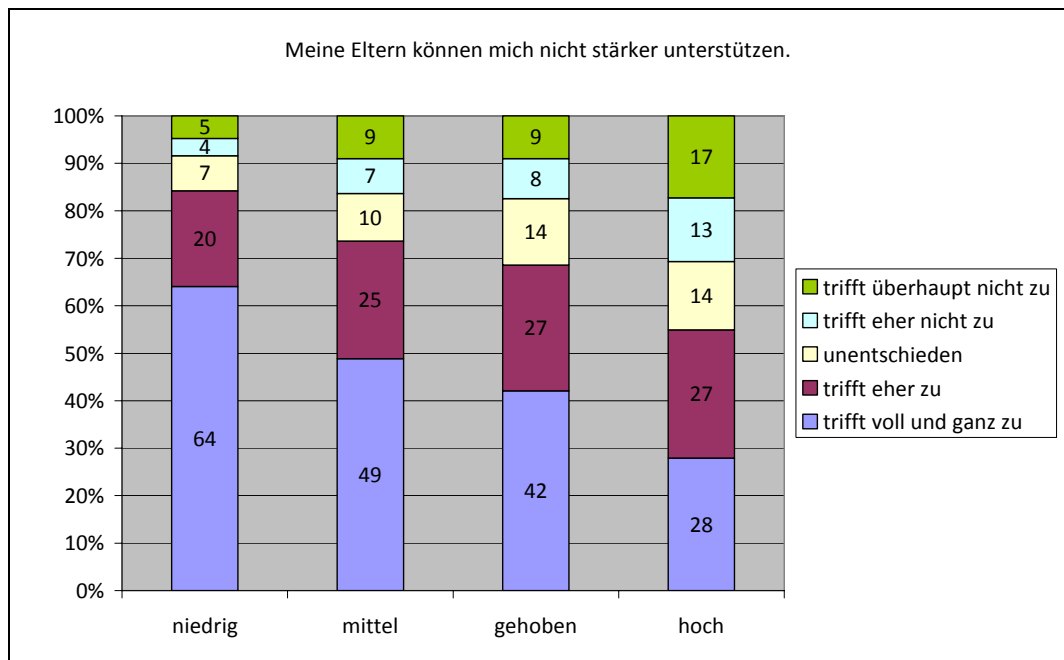
Studierende, die schon über die Finanzierungsalternative "Kredit" für sich nachgedacht haben, in % je Aussage



Analog zu den Ursachen für eine Finanzierungslücke ist die ausgeschöpfte finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern auch die wichtigste Triebfeder, sich mit Krediten zur Studienfinanzierung auseinander zu setzen. Für zwei Drittel der Studierenden, die sich mit der Finanzierungsmöglichkeit Kredit auseinandergesetzt haben, trifft zu,⁵ dass ihre Eltern sie nicht stärker unterstützen können. Am häufigsten stimmt dies bei Studierenden der „niedrigen“ Herkunftsgruppe (84 %). Im Vergleich dazu können 55 % der Studierenden der „hohen“ Herkunftsgruppe nicht stärker von ihren Eltern unterstützt werden (vgl. Abbildung 11).

Abb. 11: Einschätzung der Aussage "Meine Eltern können mich nicht stärker unterstützen." nach sozialer Herkunftsgruppe

Studierende, die schon über die Finanzierungsalternative "Kredit" für sich nachgedacht haben, in %

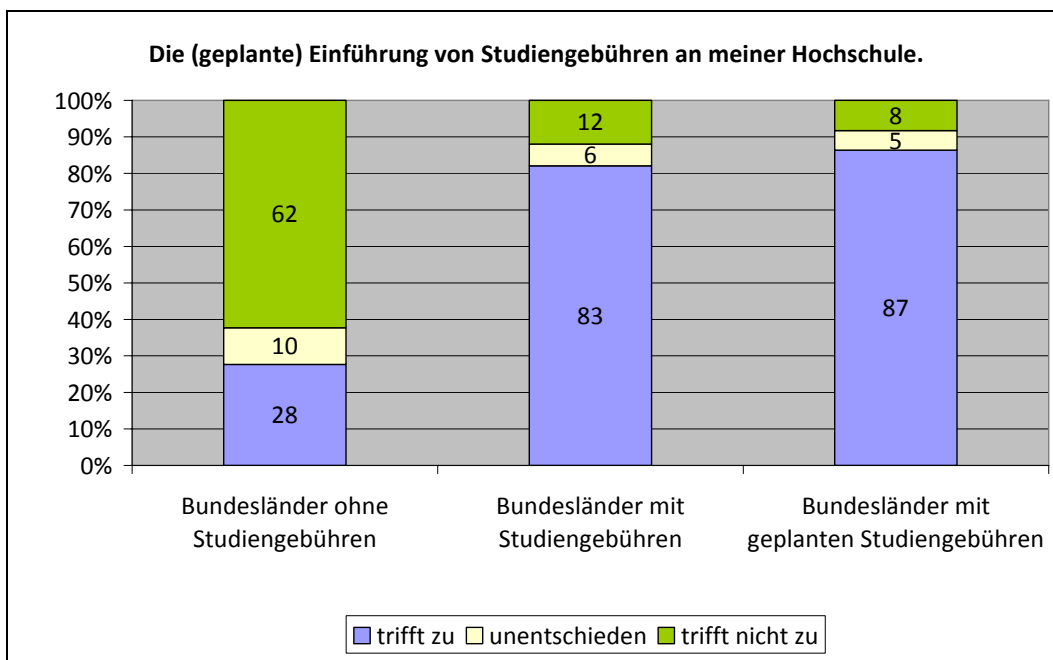


Am zweithäufigsten beschäftigen sich Studierende auf Grund der (geplanten) Einführung von Studiengebühren an ihren Hochschulen mit der Thematik. Dieser Grund dominiert erwartungsgemäß insbesondere bei Studierenden der Bundesländer, die Studiengebühren eingeführt haben. Hier trifft für 83 % die Aussage eher bzw. voll und ganz zu, dass sie sich wegen der (geplanten) Einführung von Studiengebühren an ihrer Hochschule mit dieser Finanzierungsalternative auseinandergesetzt haben.

⁵ „Trifft zu“ entspricht hier der Summe aus den Antworten „trifft eher“ (Skalenwert 4) und „trifft voll und ganz zu“ (Skalenwert 5).

Abb. 12: Einschätzung der Einführung von Studiengebühren als Ursache, sich mit der Finanzierungsalternative Kredit auseinanderzusetzen nach Bundesländern

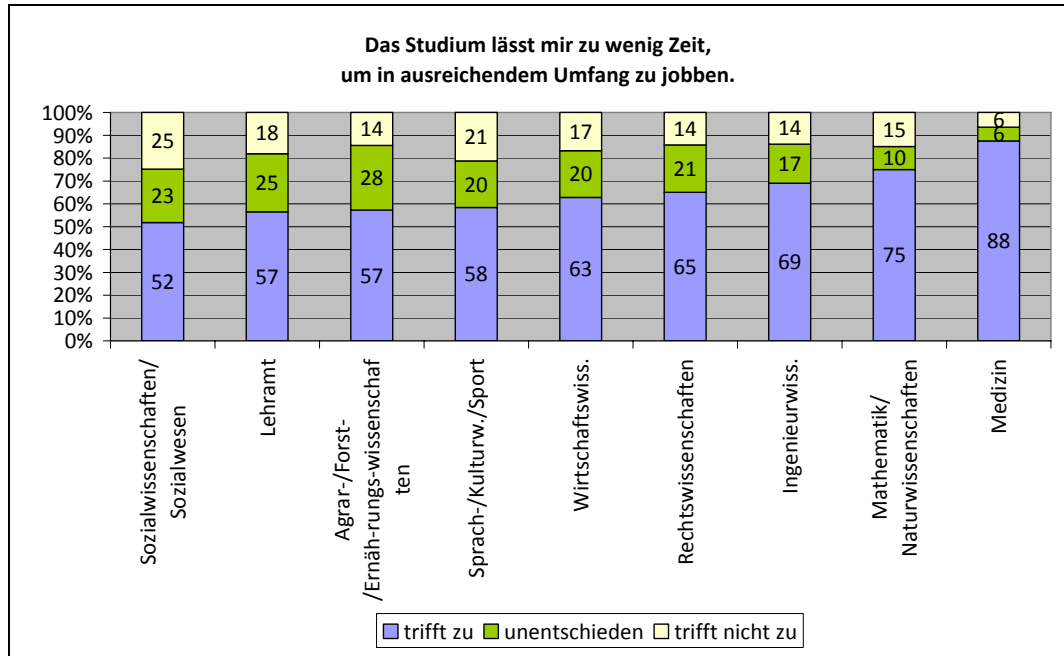
Studierende, die schon über die Finanzierungsalternative "Kredit" für sich nachgedacht haben, in %



Nahezu zwei Drittel der Studierenden (65 %), die sich mit dieser Finanzierungsalternative auseinandersetzen, beschäftigt sich mit Krediten zur Studienfinanzierung, da ihnen das Studium zu wenig Zeit lässt, um in ausreichendem Umfang zu jobben. Dies betrifft insbesondere Studierende der Medizin, wohingegen vor allem für Studierende der Sozialwissenschaften bzw. des Sozialwesens dieser Umstand weitaus weniger zutrifft (Siehe Abb. 13).

Abb. 13 Einschätzung der Aussage „Das Studium lässt mir zu wenig Zeit, um in ausreichendem Umfang zu jobben.“ nach Fächergruppen

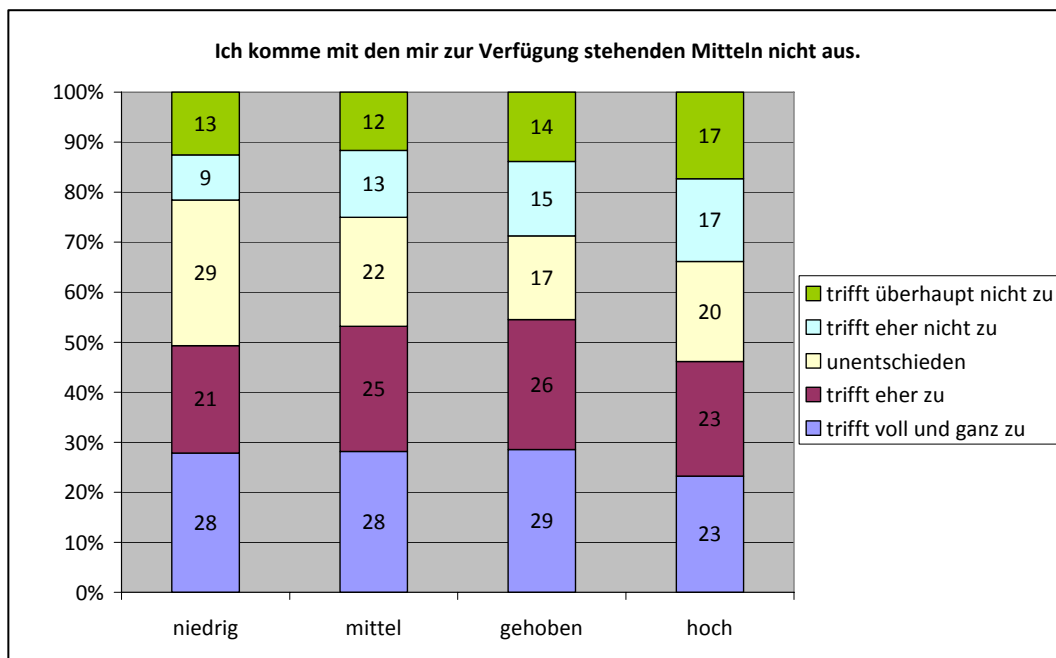
Studierende, die schon über die Finanzierungsalternative „Kredit“ für sich nachgedacht haben, in % der Merkmalsausprägung



Die Hälfte der über Kredite nachdenkenden Studierenden kommt mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aus. Hierbei beziehen die Studierenden der „gehobenen“ Herkunftsgruppe dies mit 55 % etwas häufiger auf sich (trifft eher zu + trifft voll und ganz zu), bemerkenswert ist jedoch der geringe Unterschied zwischen den Herkunftsgruppen. Die Studierenden, die am häufigsten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auskommen, sind (erwartungsgemäß) die Studierenden der „hohen“ Herkunftsgruppe. Für 34 % dieser Gruppe stimmt die zu bewertende Aussage „Ich komme mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aus.“ nicht (=trifft eher nicht zu + trifft überhaupt nicht zu). Im Gegensatz dazu geben dies 22 % der „niedrigen“ Herkunftsgruppe an. Auffällig ist hier zudem, dass im Vergleich zu den anderen Herkunftsgruppen besonders häufig Studierende der Herkunftsgruppe „niedrig“ unentschieden sind.

Abb. 14 Einschätzung der Aussage „Ich komme mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aus“ nach sozialer Herkunftsgruppe

Studierende, die schon über die Finanzierungsalternative „Kredit“ für sich nachgedacht haben, in %

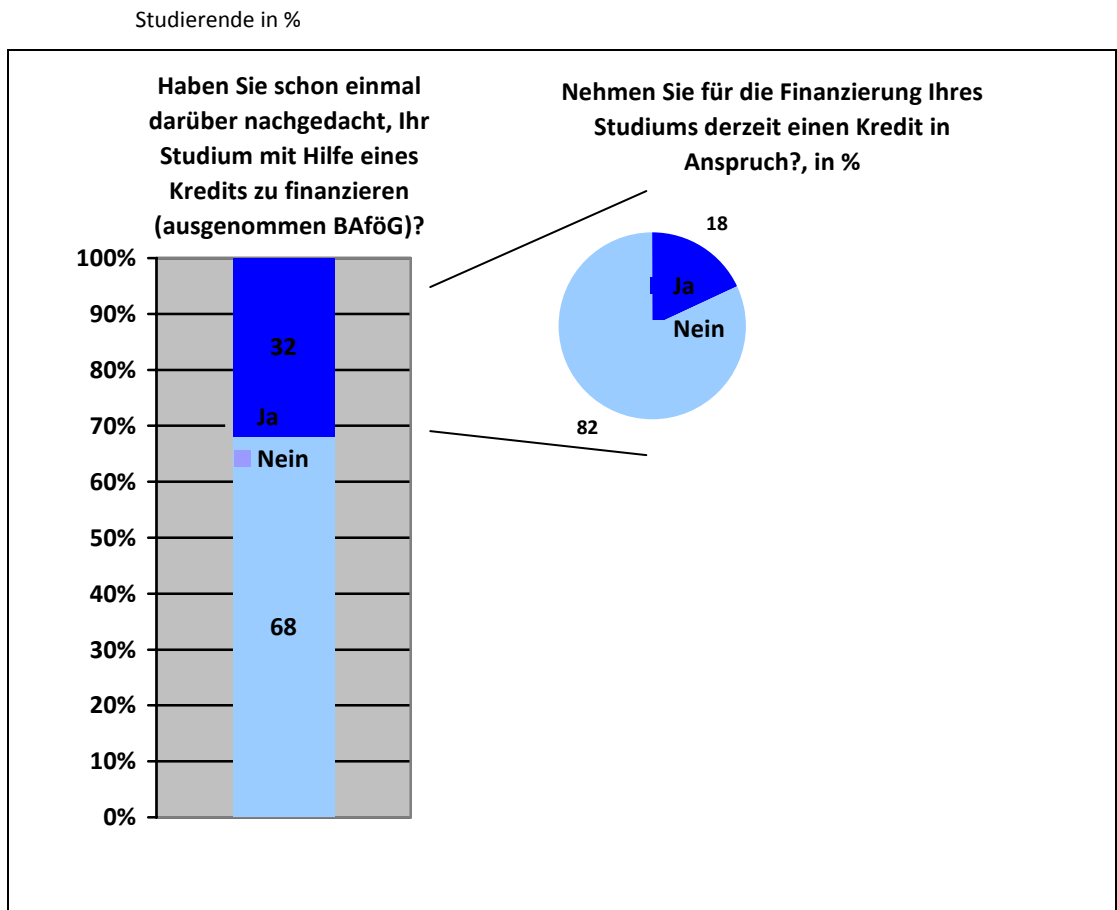


Neben den bedarfsbasierten Gründen (wie bspw. geringe Leistungsfähigkeit der Eltern oder das Nichtausreichen der zur Verfügung stehenden Mittel) spielt auch hier das Motiv für eine kreditbasierte Studienfinanzierung „stärkere Konzentration auf das Studium“ eine Rolle. 48 % der Studierenden geben an, dass der Grund für die Auseinandersetzung der Gedanken an die Reduzierung der Erwerbstätigkeit und somit Konzentration auf das Studium ist. Für nur 33 % der Studierenden trifft dies nicht zu (= eher nicht + überhaupt nicht). Ebenso wird der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit von den Eltern auch hier deutlich. 62 % der Studierenden stimmen der Aussage zu, dass der Anlass sich mit der Finanzierungsalternative Kredit zu beschäftigen, die Verringerung der bisherigen finanziellen Abhängigkeit von den Eltern ist (vgl. Abbildung 10).

3.2.4. Kreditnehmer

Nicht alle Studierenden, die sich über den Kredit Gedanken gemacht haben, nehmen letztlich auch einen in Anspruch. Von den 32 % der Studierenden, die schon einmal darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren, geben letztendlich 18 % an, einen Kredit zur Studienfinanzierung aufgenommen zu haben. Unter der Annahme, dass von den Befragten, die zuvor angaben, nicht über die Finanzierungsalternative Kredit für sich nachgedacht zu haben, auch keiner einen Kredit letztlich aufgenommen hat,⁶ ist davon auszugehen, dass von allen befragten Studierenden 6 % einen Kredit in Anspruch nehmen.

Abb. 15: Kreditnehmer



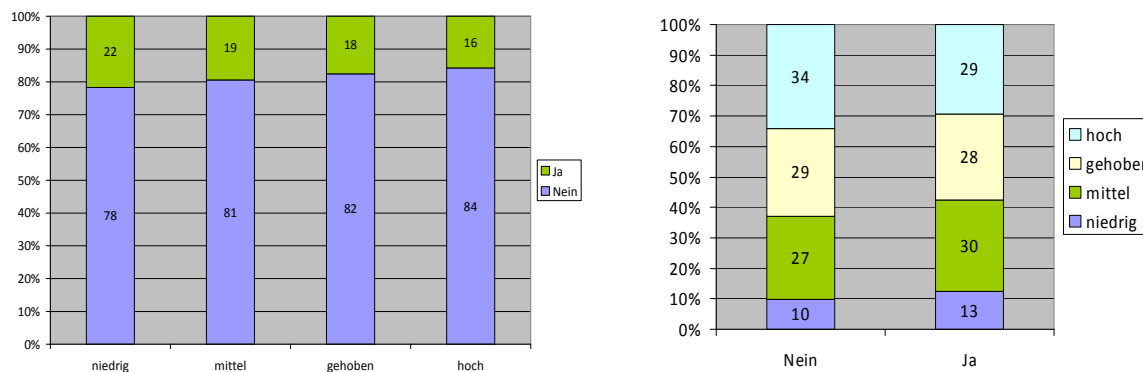
Studierende der „niedrigen“ sozialen Herkunftsgruppe geben öfter an, einen Kredit zur Studienfinanzierung zu beziehen als Studierende höherer Herkunftsgruppen. Allerdings stellen sie den geringsten Anteil der Kreditnehmer (13 %). Die meisten Kreditnehmer kommen aus der Herkunftsgruppe „mittel“, gefolgt von denjenigen aus der hohen und aus der gehobenen Herkunfts-

⁶ Diese Annahme ist notwendig, da die Studierenden, die nicht über einen Kredit zur Studienfinanzierung nachgedacht haben, auch nicht gefragt wurden, ob sie einen Kredit in Anspruch nehmen.

gruppe. Ursache dieser Konstellation ist der geringe Anteil Studierender aus der „niedrigen“ Herkunftsgruppe bei den Studierenden.⁷

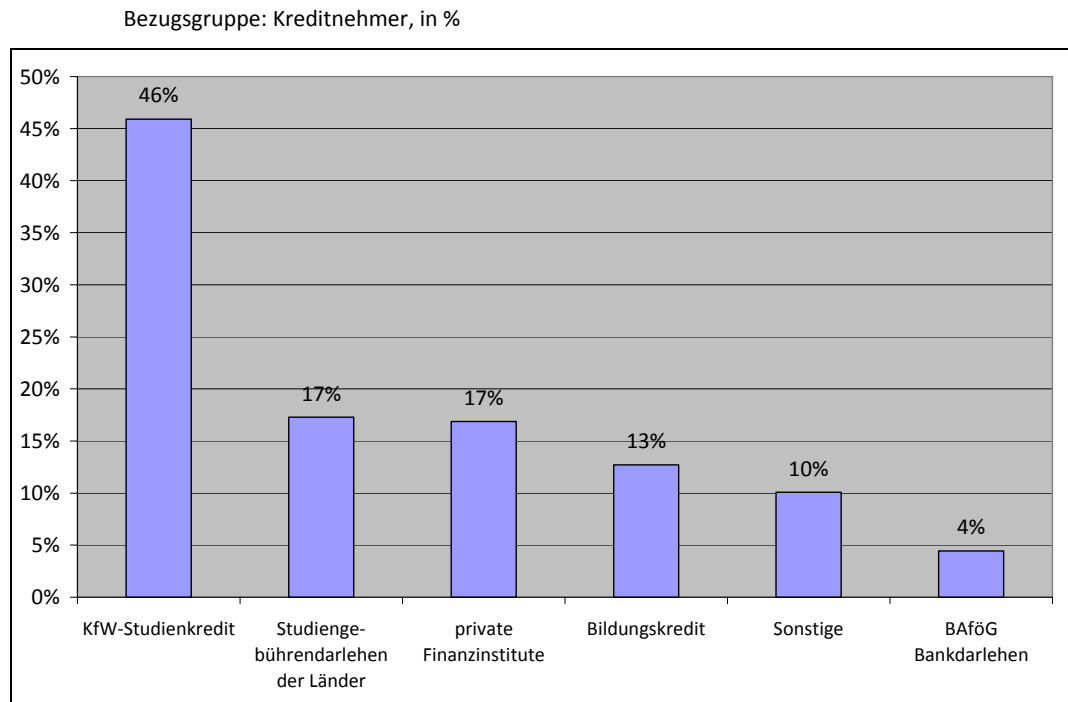
Abb. 16: Kreditnehmer und Nichtkreditnehmer nach Herkunftsgruppen

Bezugsgruppe: Studierende, die schon über die Finanzierungsalternative „Kredit“ für sich nachgedacht haben, in %



Die meisten Studierenden, die derzeit einen Kredit beziehen, geben an, den KfW-Studienkredit für durchschnittlich rund 5 Semester in Anspruch nehmen zu wollen. An zweiter Stelle folgen die Studiengebührendarlehen der Bundesländer, welche 17 % der Kreditnehmer für durchschnittlich 5 Semester nutzen wollen. Knapp 17 % beziehen finanzielle Mittel aus den Darlehensangeboten privater Finanzinstitute für voraussichtlich durchschnittlich 7 Semester.

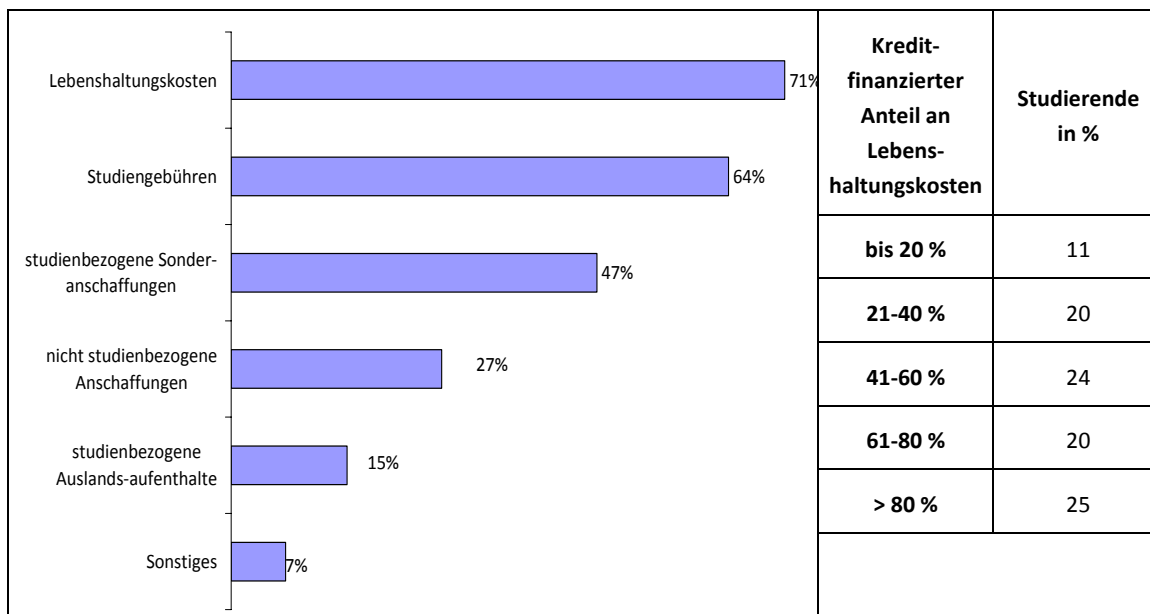
⁷ Die soziale Herkunft der auf diese Frage antwortenden Studierenden verteilte sich wie folgt: 10 % „niedrig“, 28 % „mittel“, 29 % „gehoben“ und 33 % „hoch“.

Abb. 17: Nutzung der Darlehen nach Anbieter

71 % der studentischen Kreditnehmer nutzen die finanziellen Mittel des Darlehens, um einen Teil ihrer Lebenshaltungskosten zu decken. Über die Hälfte der Studierenden (55 %) finanzieren damit bis zu 60 % ihrer Lebenshaltungskosten. Mit Hilfe der Darlehen werden außerdem studienbezogene Ausgaben wie Studiengebühren (von 64 % der Studierenden), Sonderanschaffungen (von 47 % der Studierenden) oder Auslandsaufenthalte (von 15 % der Studierenden) finanziert. 27 % der Studierenden verwenden das Darlehen für nicht studienbezogene Ausgaben wie bspw. Freizeitaktivitäten.

Abb. 18: Kreditfinanzierte Ausgaben

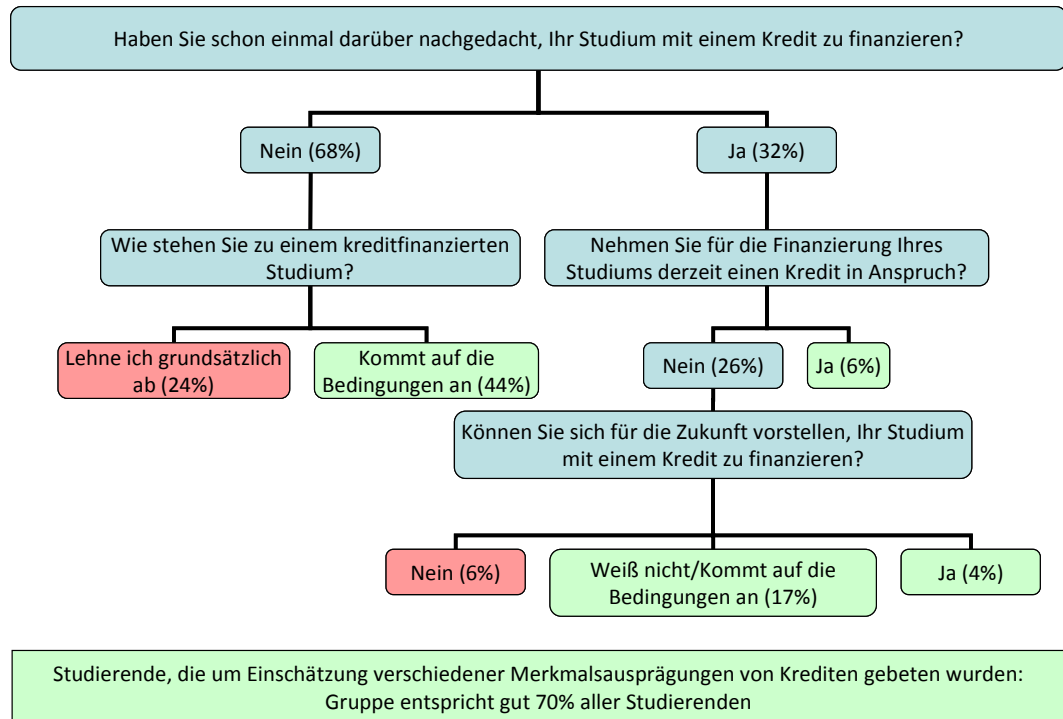
Bezugsgruppe: Kreditnehmer, in %



3.2.5. Ausgestaltung

Die Anforderungen der Studierenden an die Ausgestaltung der Darlehensangebote wurden abschließend in mehreren Einzelfragen erhoben. Dazu waren sowohl der größte Teil der Studierenden, die sich schon einmal über Kredite zur Studienfinanzierung Gedanken gemacht haben, als auch Studierende, die Darlehen nicht grundsätzlich ablehnen, in diesen Teil der Befragung einbezogen. Folgende Abbildung verdeutlicht, welche Studierenden gebeten wurden, sich bezüglich der Ausgestaltung zu äußern. Sie bilden die Bezugsgruppe für die im Folgenden untersuchten Fragen und entsprechen gut 70 % aller Studierenden.

Abb. 19: Studierende, die um Einschätzung verschiedener Merkmalsausprägungen von Krediten gebeten wurden



Frage: Für wie wichtig halten Sie die folgenden Aspekte, das mit der Kreditaufnahme verbundene Risiko gering zu halten?

Werden die Aussagen bezüglich der Risikoreduzierungsmaßnahmen danach geordnet, wie wichtig die Maßnahmen für die Studierenden sind, wird deutlich, dass eine Ausrichtung der monatlichen Rückzahlung am späteren Einkommen von hoher Bedeutung ist. 87 % der Studierenden bewerten diese Aussage als wichtig bzw. sehr wichtig. Am zweithäufigsten wurden jeweils von 69 % der Studenten die Möglichkeit der Zinsreduktion durch gute Studienleistungen und die Beschränkung eines variablen Zinssatzes auf einen Maximalwert als wichtig bzw. sehr wichtig eingeschätzt. Für über die Hälfte der Studierenden (54 %) ist die Löschung einer Restschuld nach Ablauf der vereinbarten Rückzahlungsphase, eine Zinsreduktion bei Stellung zusätzlicher Sicherheiten (53 %) und ein fester Zinssatz während der gesamten Laufzeit (52 %) wichtig bis sehr wichtig. Eine kostenpflichtige Ausfallversicherung ist für 49 % der Studierenden (sehr) wichtig. Die Reduzierung der Kreditlast durch Zahlung der Zinsen schon während der Darlehensauszahlung ist nur für gut ein Fünftel (19 %) der Studierenden wichtig bzw. sehr wichtig. Vielmehr geben 49 % an, dass diese Möglichkeit der Risikoreduzierung für sie nicht oder überhaupt nicht wichtig ist.

Tab. 10: Bewertung verschiedener Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Bezugsgruppe: Siehe Abb. 19, Studierende in % je Aussage

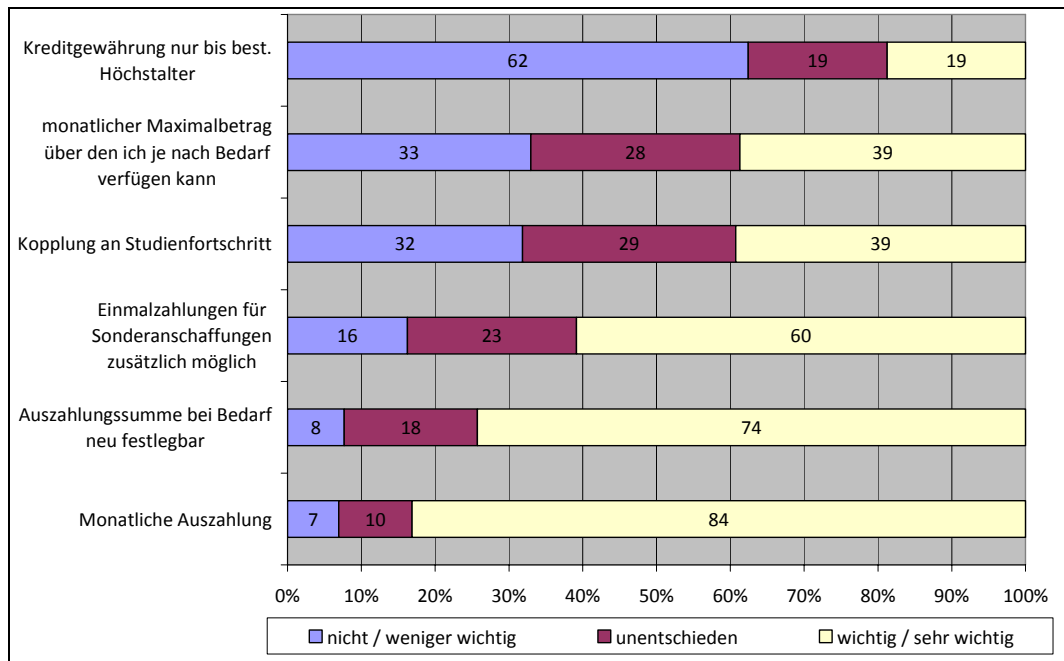
	1	2	3	4	5
Maßnahme	überhaupt nicht wichtig				sehr wichtig
Der monatliche Rückzahlungsbetrag des Kredits orientiert sich am späteren Einkommen.	2	3	8	32	55
Wenn nach der vereinbarten Rückzahlungsphase eine Restschuld übrig ist, wird diese gelöscht.	7	13	26	29	25
Der Zinssatz ist variabel, aber auf einen Maximalwert begrenzt.	4	7	20	38	31
Für zusätzliche Sicherheiten (z. B. die Angabe eines Bürgen) gibt es eine Zinsreduktion.	9	11	26	35	18
Für besonders gute Studienleistungen gibt es eine Zinsreduktion.	8	10	14	29	40
Die Zinsen zahlt man schon während des Studiums, so dass die Schulden beim Beginn der Rückzahlung geringer sind.	23	26	32	13	6
Der Zinssatz ist während der gesamten Laufzeit fest.	6	13	29	25	27
Es ist möglich, eine kostenpflichtige Ausfallversicherung für Rückzahlungsschwierigkeiten abzuschließen.	7	12	32	31	18

Frage: Die Auszahlung eines Kredits kann relativ starr oder flexibel erfolgen. Wie wichtig sind Ihnen folgende Auszahlungsmodalitäten?

Entsprechend dem Rhythmus der wichtigsten Ausgaben von Studierenden, wie bspw. der Miete und den Ausgaben für Ernährung, wird eine monatliche Auszahlung des Darlehens von 84 % der Studierenden als wichtig bis sehr wichtig erachtet. Gleichzeitig sollte die Auszahlung flexibel gestaltet sein. Es geben 74 % der Studierenden an, dass es (sehr) wichtig ist, die regelmäßige Auszahlungssumme bei Bedarf neu festlegen zu können und 60 % der Studierenden befürworten zusätzliche Einmalauszahlungen bspw. für Sonderanschaffungen. Trotz dieser eindeutigen Präferenz für Auszahlungsflexibilität, scheint diese ihre Grenzen zu haben. Der Aussage „Es gibt keinen festen monatlichen Auszahlungsbetrag, sondern einen monatlichen Maximalbetrag über den ich je nach Bedarf verfügen kann.“ wird von deutlich weniger Befragten (39 %) zugestimmt.

Abb. 20: Bewertung verschiedener Auszahlungsmöglichkeiten

Bezugsgruppe: Siehe Abb. 19, Studierende in % je Aussage

**Frage: Wann sollte Ihrer Meinung nach die Rückzahlung eines Kredites beginnen?**

Die Antworten zu dieser Frage verdeutlichen auch hier die große Bedeutung der Kopplung der Rückzahlung an das Einkommen. Über drei Viertel der Studierenden (78 %) bevorzugen den Rückzahlungsbeginn bei Erreichen eines Mindesteinkommens. Frauen wählten diesen Rückzahlungszeitpunkt öfter als Männer und ebenso entschieden sich dafür eher ältere, über 30-jährige Studierende, als 21-jährige oder jüngere Studierende (jeweils fünf Prozentpunkte Differenz).

Bei Betrachtung der sozialen Herkunft wird eine Differenz von fünf Prozentpunkten zwischen den Herkunftsgruppen „niedrig“ und „hoch“ deutlich, wobei die Studierenden der „niedrigen“ Herkunftsgruppe weniger häufig den einkommensabhängigen Rückzahlungsbeginn auswählten als Studierende der „hohen“ Herkunftsgruppe.

Ebenso gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Studienfächern. Insbesondere legen weniger Wirtschaftswissenschaftler Wert darauf, die Rückzahlung erst nach Erreichen eines Mindesteinkommens zu beginnen. Trotzdem entscheiden sich noch zwei Drittel dieser Studierenden dafür. Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie des Sports und Studierende der Sozialwissenschaften bzw. des Sozialwesens legen besonders häufig Wert darauf, dass die Rückzahlung erst bei Erreichen eines Mindesteinkommens beginnt. Dies könnte damit zusammenhängen, dass dieser Gruppe das Erreichen eines hinreichen großen Einkommens zur Rückzahlung eines Kredits unsicherer erscheint.

Tab. 11: Rückzahlungsbeginn nach ausgewählten Merkmalen,

Bezugsgruppe: Siehe Abb. 19, Studierende in % je Aussage

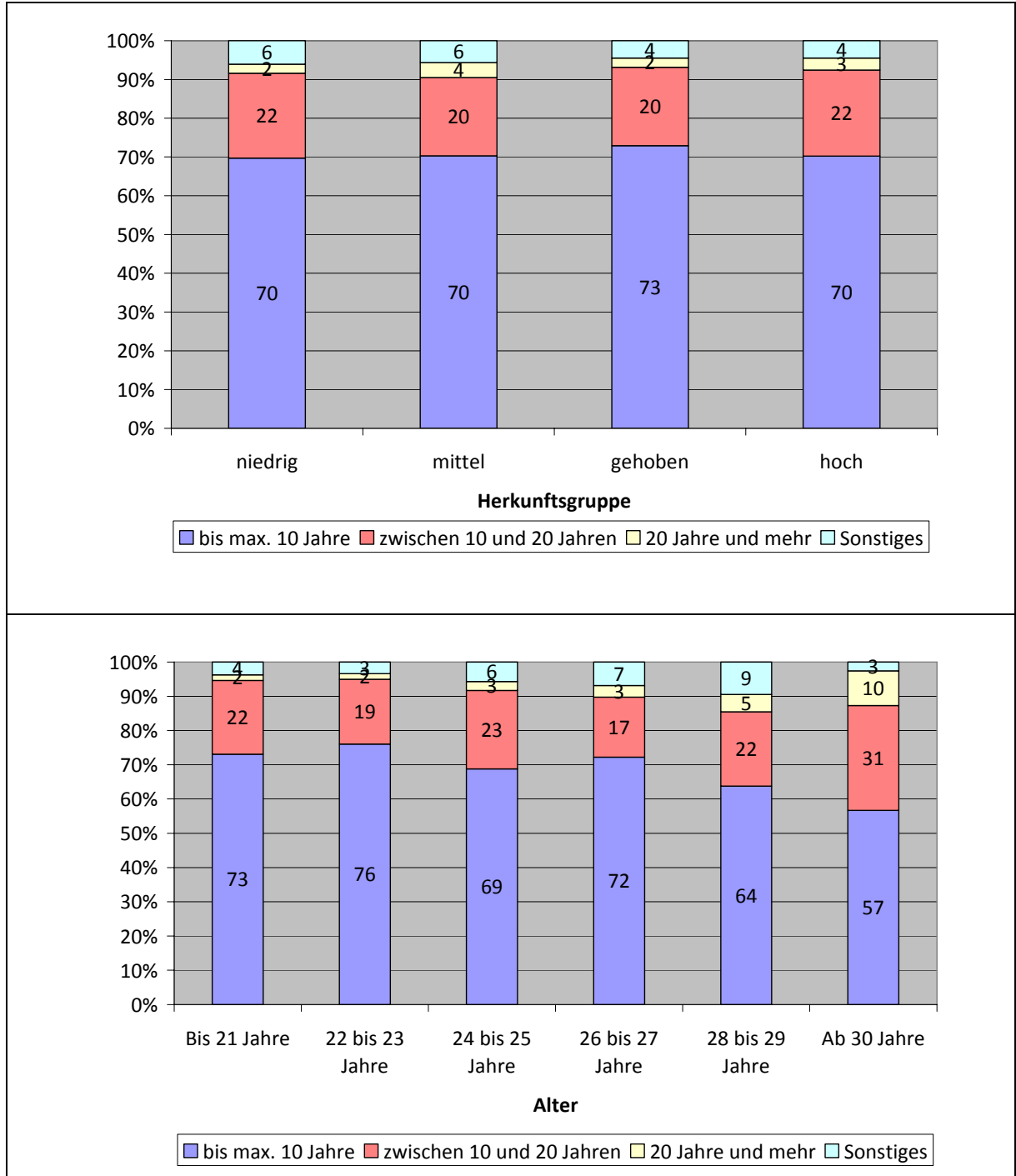
Merkmal	Unmittelbar nach dem Studium	Bei Erreichen eines Mindesteinkommens	Nach 6 Monaten	Nach 1 Jahr	Nach 1,5 Jahren	Nach mehr als 1,5 Jahren
Soziale Herkunft						
niedrig	1	74	2	10	4	9
mittel	2	76	6	9	3	4
gehoben	4	79	3	8	2	3
hoch	4	79	3	9	2	2
Geschlecht						
weiblich	3	80	4	8	2	4
männlich	4	76	4	10	2	4
Alter						
bis 21 Jahre	5	78	5	8	2	2
22 bis 23 Jahre	4	79	4	8	1	4
24 bis 25 Jahre	4	73	3	10	4	5
26 bis 27 Jahre	1	81	4	9	3	3
28 bis 29 Jahre	5	76	5	6	3	5
ab 30 Jahre	1	83	3	9	1	3
Fächergruppe						
Sprach-/Kulturwiss./Sport	1	86	1	6	1	4
Rechtswissenschaften	3	76	8	5	2	5
Sozialwiss./-wesen	1	86	1	6	3	3
Wirtschaftswissenschaften	6	67	6	14	3	5
Mathematik/Naturwiss.	3	78	5	8	3	3
Medizin	3	83	5	5	0	3
Agrar-/Forst-/Ernährungswiss.	2	79	7	9	2	2
Ingenieurwissenschaften	5	73	4	12	3	3
Lehramt	3	84	2	6	3	3
Insgesamt	3	78	4	9	2	4

Frage: Über welchen Zeitraum sollte sich die Rückzahlung maximal erstrecken?

Eine Begrenzung der Rückzahlung auf maximal 10 Jahre favorisieren 71 % der Studierenden. 21 % stimmen für eine Rückzahlungsdauer zwischen 10 und 20 Jahren. Differenziert man die Antworten nach den sozialen Herkunftsgruppen sind hier kaum Unterschiede festzustellen. Bei der Betrachtung der Altersklassen wird allerdings deutlich, dass die jüngeren Studierenden häufiger eine schnelle Rückzahlung innerhalb von 10 Jahren bevorzugen als ältere Studierende. 31 % der Studierenden über 30 Jahre stimmen für einen Rückzahlungszeitraum zwischen 10 und 20 Jahren.

Abb. 21: Rückzahlungszeitraum nach sozialer Herkunftsgruppe und Alter

Bezugsgruppe: siehe Abb. 19, Studierende in % je Merkmalsausprägung*



* Unter „Sonstiges“ wurde bspw. Folgendes genannt: bis zur vollständigen Tilgung; individuell, flexibel, Situationsabhängig; maximal 5 Jahre, Einkommensabhängig.

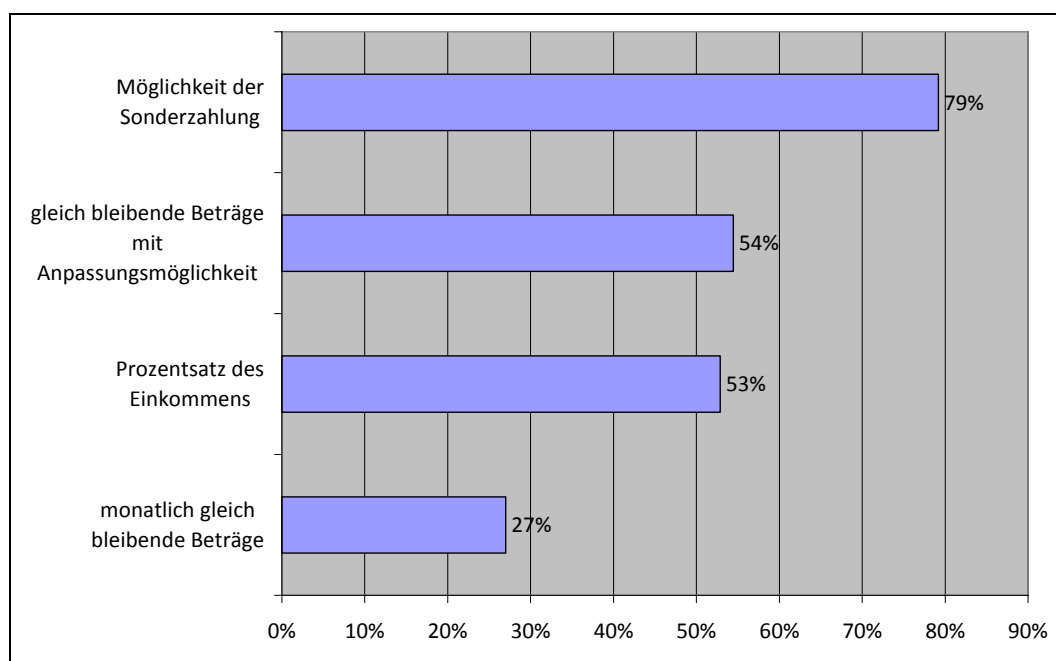
Frage: Wie sollte die Rückzahlung gestaltet sein?

Die Möglichkeit, Sonderzahlungen während der Rückzahlungszeit leisten zu können, ist 79 % der Studierenden wichtig, wobei Studierende der Mathematik und Naturwissenschaften dies besonders häufig und Studierende der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften am seltensten nennen. Ebenso legen darauf Studierende aus Brandenburg seltener Wert als Studierende anderer Bundesländer, wie bspw. in Mecklenburg-Vorpommern. Hier möchten 87 % der Studierenden die Möglichkeit von Sonderzahlungen eingeräumt bekommen.

Die Kopplung der Rückzahlung an das Einkommen in der Form einer prozentualen einkommensabhängigen Rückzahlung nennen etwas mehr als die Hälfte der Studierenden (53 %) - 21-jährige und jüngere sowie über 30-jährige Studierende geben dies häufiger an als Studierende der mittleren Altersklassen.

Abb. 22: Gestaltung der Rückzahlung

Bezugsgruppe: Siehe Abb. 19, Studierende in % je Aussage, Mehrfachnennung möglich



Tab. 12: Gestaltungsmöglichkeiten der Rückzahlung nach ausgewählten Merkmalen

Bezugsgruppe: Siehe Abb. 19, Studierende in % je Merkmalsausprägung, Mehrfachnennung möglich

	monatlich gleich bleiben- de Beträge	Prozentsatz des Einkommens	gleich bleibende Beträge mit Anpas- sungsmöglichkeit	Möglichkeit der Sonderzahlung
Soziale Herkunft				
niedrig	32	52	56	80
mittlere	27	47	56	79
gehobene	27	53	52	79
hoch	26	56	54	79
Geschlecht				
weiblich	23	54	55	78
männlich	31	52	54	80
Alter				
bis 21 Jahre	27	57	47	75
22 bis 23 Jahre	26	53	54	79
24 bis 25 Jahre	26	49	55	82
26 bis 27 Jahre	29	49	58	83
28 bis 29 Jahre	28	51	65	80
ab 30 Jahre	28	61	60	72
Fächergruppe				
Sprach-/Kulturwiss./Sport	22	65	52	77
Rechtswissenschaften	26	52	47	77
Sozialwiss./-wesen	24	59	56	75
Wirtschaftswissenschaften	26	47	53	79
Mathematik/Naturwiss.	23	54	57	86
Medizin	19	51	66	78
Agrar-/Forst-/Ernährungswiss.	31	60	63	72
Ingenieurwissenschaften	39	46	52	79
Lehramt	32	50	55	77
Studienland				
Baden-Württemberg	24	53	57	82
Bayern	25	51	52	77
Berlin-West	21	60	57	83
Brandenburg	35	54	46	57
Bremen	19	53	62	86
Hamburg	25	58	45	83
Hessen	28	51	52	76
Mecklenburg-Vorpommern	35	73	51	87
Niedersachsen	22	54	58	80
Nordrhein-Westfalen	27	54	56	81
Rheinland-Pfalz	38	48	56	73
Saarland	39	46	57	82
Sachsen	26	55	47	84
Sachsen-Anhalt	32	56	57	79
Schleswig-Holstein	35	43	52	79
Thüringen	27	48	68	79
Insgesamt	27	53	54	79

Frage: Wenn Sie heute vor der Entscheidung stünden, einen Kredit aufzunehmen: Welchen Anbieter würden Sie bevorzugen?

Kernpunkt der Frage ist die Identifikation von Präferenzen bezüglich der Anbieter seitens der Befragten, wobei nur eine Antwortmöglichkeit erlaubt wurde. Es werden eindeutig staatliche Einrichtungen und Non-Profit Anbieter bevorzugt, wobei mit abnehmender sozialer Herkunft eine Tendenz zu den staatlichen Einrichtungen und mit steigender sozialer Herkunft eine Neigung zu den Non-Profit Anbietern festzustellen ist. Jedem Sechsten ist allerdings der Anbieter egal. Auffällig ist zudem, dass nur drei Prozent der Befragten sich für einen privaten Anbieter entscheiden würden. Möglicherweise vermuten die Studierenden, dass die Gewinnorientierung der privaten Anbieter zu erhöhten Kosten für sie als Kreditnehmer führen würde.

Tab. 13: Bevorzugte Anbietertypen nach ausgewählten Merkmalen

Bezugsgruppe: siehe Abb. 19 ohne Kreditnehmer (entspricht ca. 64 % aller Studierenden), Studierende in %

Merkmal	Staatliche Einrichtung	Öffentlich-rechtliches Kreditinstitut	Privater Anbieter	Non-Profit Anbieter	Sonstige Anbieter	Ist mir egal
Soziale Herkunft						
niedrig	35	20	1	23	2	19
mittel	30	24	2	22	3	19
gehoben	27	23	4	29	2	16
hoch	27	21	3	31	1	17
Insgesamt	28	22	3	28	2	17

4. Das HISBUS-Projekt

Ein virtuelles Studierendendorf als Instrument der Politikberatung und Information

<http://www.hisbus.de>

HISBUS ist ein von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH durchgeführtes und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt. Ziel des Projekts ist es, Kenntnisse und Erfahrungen der Studierenden aktuell und schon im Vorfeld von Entscheidungen in die Diskussion in Parlamenten, Ministerien und Hochschulen einfließen zu lassen.

Das HISBUS-Panel ist als virtuelles Studierendendorf konzipiert: Die Panelisten sind so ausgewählt, dass sie möglichst exakt die Wirklichkeit der Studierenden insgesamt abbilden. In jedem Semester werden mehrere HISBUS-Online-Befragungen durchgeführt. Die Ergebnisse stehen je nach Befragungsform unterschiedlich schnell zur Verfügung:

- Bei einer HISBUS- Standardbefragung (über das WWW) liegen die Ergebnisse innerhalb von sechs Wochen vor.
- Die Ergebnisse einer HISBUS- Blitzbefragung (über E-Mail- Fragebogen) stehen in wenigen Tagen zur Verfügung.

Repräsentativität

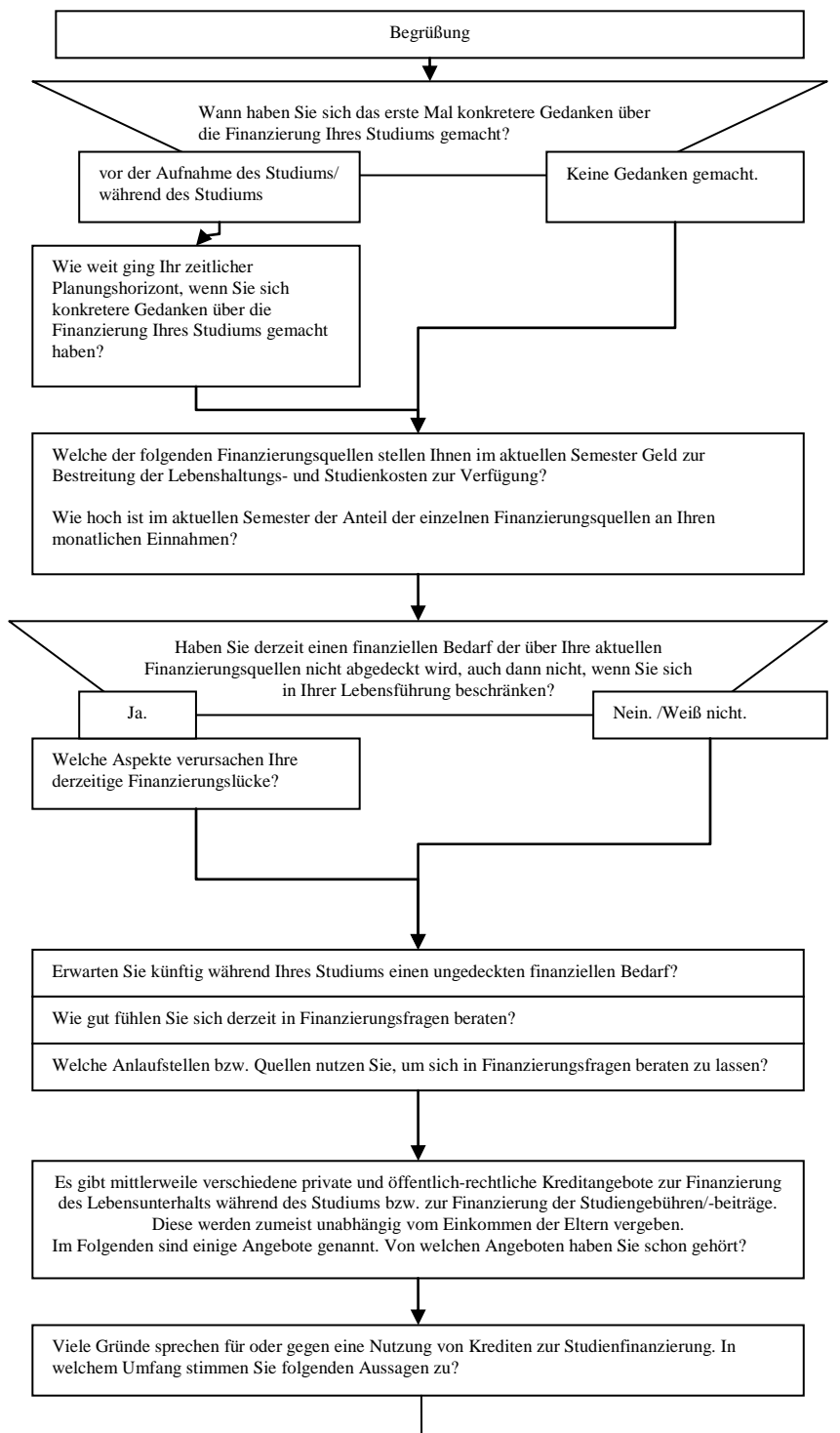
Das HISBUS- Projekt erbringt repräsentative, verallgemeinerbare Ergebnisse. Dies ist nur möglich, weil die Mitglieder des Online- Panels aus dem Teilnehmerkreis anderer von HIS durchgeführter repräsentativer, schriftlicher Befragungen – also offline – gewonnen werden. Die Stichprobenziehung ist methodisch abgesichert, alle potenziellen Teilnehmer haben die gleiche Chance, HISBUS-Mitglied zu werden. Medienspezifische Verzerrungen werden vermieden. Die Daten des HISBUS-Panels werden gewichtet. Das Verfahren wurde in Abstimmung mit ZUMA Mannheim entwickelt. Zur Berechnung geeigneter Gewichte werden die Angaben der zukünftigen HISBUS-Mitglieder mit denen der Teilnehmer der schriftlichen Befragung verglichen. Mögliche Unterschiede in den Verteilungen einzelner Variablen werden identifiziert und in die Berechnung von Gewichten einbezogen. Hierdurch erfolgt die bestmögliche Anpassung des Panels an die Grundgesamtheit.

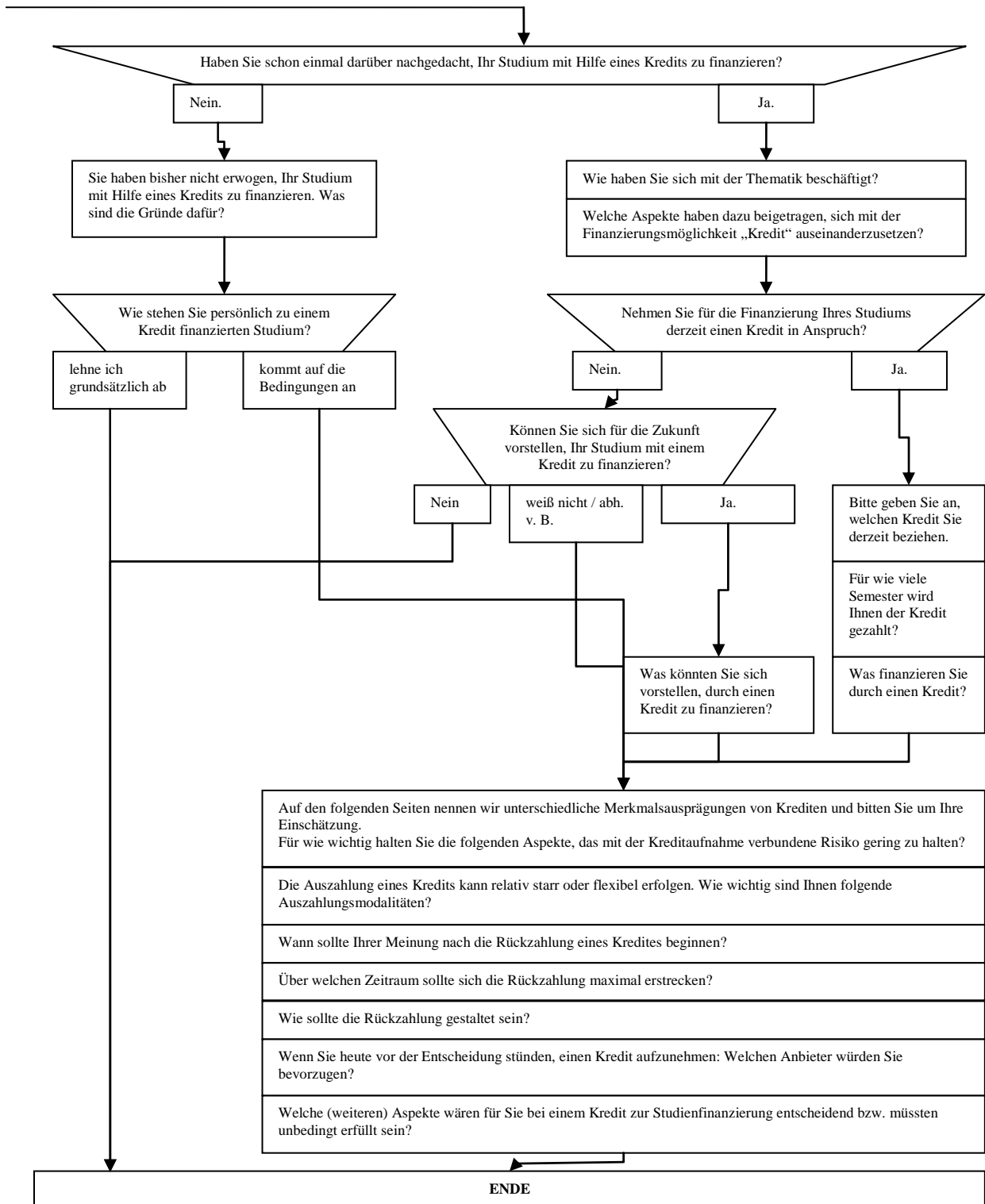
Sicherheitskonzept

Die Erhebung von personenbezogenen Daten über das WWW wie auch deren Speicherung erfordert besondere Vorkehrungen im Bereich des Datenschutzes. Im HISBUS-Projekt wurde ein umfangreiches Datenschutzkonzept entwickelt und umgesetzt. Das Datenschutzkonzept umfasst u. a. folgende Bereiche:

- Nutzung von Verschlüsselung
- Kontinuierliche Überwachung (z. B. H- und N- IDS) und zeitnahe Einpflege von Sicherheitsupdates
- Verwendung von OpenBSD, RSBAC- Linux und Open Source Software
- Zusätzliche Firewall (Paketfiltersystem)
- Trennung von Adress- und Befragungsdaten (Zwei- Server- Konzept)

5. Fragebogen





6. Randauszählung

1. Wann haben Sie sich das erste Mal konkretere Gedanken über die Finanzierung Ihres Studiums gemacht?	in %
Ich habe mir keine konkreteren Gedanken über die Finanzierung meines Studiums gemacht	28
vor dem Studium	57
während des Studiums, und zwar im x-ten Semester	16

1.1 Wie weit ging Ihr zeitlicher Planungshorizont, als Sie sich konkretere Gedanken über die Finanzierung Ihres Studiums gemacht haben?	in %
über einige Monate	11
über mehrere Semester	26
bis zum Ende des Studiums	38
über das Studium hinaus (z.B. Rückzahlung BAföG oder Studienkredit)	25

2. Aus welchen der folgenden Finanzierungsquellen erhalten Sie im aktuellen Semester Geld zur Bestreitung der Lebenshaltungs- und Studienkosten? (Mehrfachnennung möglich)	in %
Eltern, Verwandte, Partner	79
Eigene Mittel (z. B. Erwerbseinkommen, Ersparnisse)	74
BAföG	23
Sonstige Finanzierungsquellen	15

3. Haben Sie derzeit einen finanziellen Bedarf, der über Ihre aktuellen Finanzierungsquellen nicht abgedeckt wird, auch dann nicht, wenn Sie sich in Ihrer Lebensführung beschränken?	in %
nein	74
ja	21
weiß nicht	5

3.1 Was verursacht Ihre derzeitige Finanzierungslücke?

	trifft überhaupt nicht zu				trifft voll und ganz zu	
	in %					
Mein BAföG- oder Stipendiums Antrag wurde abgelehnt.	55	5	5	8	27	
Meine Eltern können mich nicht stärker unterstützen.	11	6	13	24	46	
Die (geplante) Einführung von Studiengebühren an meiner Hochschule.	24	4	9	12	51	
Das Studium lässt mir zu wenig Zeit, um in ausreichendem Umfang zu jobben.	5	11	17	28	39	
Die Ausgaben für Lebenshaltung sind in den letzten Semestern gestiegen.	8	9	20	29	34	

4. Erwarten Sie künftig während Ihres Studiums einen ungedeckten finanziellen Bedarf?

	in %	
nein	52	
ja	28	
weiß nicht	20	

5. Wie gut fühlen Sie sich derzeit in Finanzierungsfragen beraten?

		sehr schlecht		sehr gut		
		in %				
		9	24	41	20	7

6. Welche Anlaufstellen bzw. Quellen nutzen Sie, um sich in Finanzierungsfragen beraten zu lassen? (Mehrfachnennung möglich)

	in %	
Freunde/Familie	77	
Studierendenvertretung/Studentenwerk	20	
Internet/Printmedien	48	
Finanzdienstleister (öffentliche und private Finanzinstitute)	24	
Bundesverwaltungsamt	2	
Ich nutze keine Anlaufstellen bzw. Quellen	13	

7. **Es gibt mittlerweile verschiedene private und öffentlich-rechtliche Kreditangebote zur Finanzierung des Lebensunterhalts während des Studiums bzw. zur Finanzierung der Studiengebühren/-beiträge. Im Folgenden sind einige Angebote genannt. Von welchen Angeboten haben Sie schon mal gehört? (Mehrfachnennung möglich)**

in %

BAföG-Bankdarlehen (Studienabschlussdarlehen)	79
Studiengebührendarlehen einiger Bundesländer	39
Bildungskredit (Beantragung über das Bundesverwaltungsamt)	46
KfW-Studienkredit	45
Kredite privater Finanzinstitute	63
Ich kenne keine der Angebote	4

8. **Viele Gründe sprechen für oder gegen eine Nutzung von Krediten zur Studienfinanzierung. In welchem Umfang stimmen Sie folgenden Aussagen zu?**

<i>stimme überhaupt nicht zu</i>	<i>stimme voll und ganz zu</i>
in %	

Studienfinanzierung ist eine öffentliche Aufgabe, deshalb erwarte ich, dass der Staat mich vor finanziellen Belastungen (Schulden) als Folge meines Studiums bewahrt.	6	12	18	31	32
Es ist Sache meiner Eltern, mein Studium zu finanzieren.	30	34	25	10	1
Ich bin für die Finanzierung meiner Bildung mit verantwortlich, und es ist daher in Ordnung, wenn ich nach dem Studium einen Teil der Kosten zurückzahlen muss.	9	14	24	35	19
Ich befürchte, dass ich nach dem Studienabschluss die Kreditrückzahlung nicht vollständig leisten kann.	32	20	20	16	12
Die Darlehensrückzahlung verzögert oder behindert notwendige Investitionen nach meinem Studienabschluss.	11	12	20	28	29
Mit Hilfe des Kredits kann ich auf Erwerbstätigkeit während des Studiums verzichten oder diese reduzieren.	19	17	24	29	12
Mit Hilfe des Kredits könnte ich mir studienbezogene Dinge leisten, die ich derzeit nicht oder nur schwer finanzieren kann (Auslandsaufenthalte, Praktika etc.)	18	16	23	27	15
Mit Hilfe des Kredits kann ich meine Eltern finanziell entlasten.	13	11	21	33	22
Der finanzielle Freiraum ermöglicht es mir, mich auch anderen für mich wichtigen Tätigkeiten (z.B. Familie, Ehrenamt) zu widmen.	21	18	26	23	13

9. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ihr Studium mit Hilfe eines Kredits zu finanzieren (ausgenommen BAföG)?	in %
nein	68
ja	32

An Studierende, die noch nicht darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren:

9.1.1 Sie haben bisher nicht erwogen, Ihr Studium mit Hilfe eines Kredits zu finanzieren. Was sind die Gründe dafür? (Mehrfachnennung möglich)	in %
Die Finanzierung meines Studiums ist derzeit sichergestellt.	85
Die Kreditmöglichkeiten waren mir nicht bekannt.	7
Sonstiges	25

9.1.2 Wie stehen Sie persönlich zu einem Kredit finanzierten Studium?	in %
lehne ich grundsätzlich ab	36
kommt auf die Bedingungen an	64

An Studierende, die schon einmal darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren:

9.2.1 Wie haben Sie sich mit der Thematik beschäftigt? (Mehrfachantworten möglich)	in %
Ich habe mich mit Freunden/der Familie darüber unterhalten.	78
Ich habe mich bei der Studierendenvertretung/dem Studentenwerk informiert.	21
Ich habe mich im Internet/über die Printmedien informiert.	69
Ich habe ein konkretes Angebot eingeholt.	25

9.2.2 Welche Aspekte haben dazu beigetragen, sich mit der Finanzierungsmöglichkeit „Kredit“ auseinanderzusetzen?

	in %				
	trifft überhaupt nicht zu				trifft voll und ganz zu
Ich komme mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht aus.	14	14	21	24	27
Mein BAföG- oder Stipendiums Antrag wurde abgelehnt.	44	5	8	11	32
Meine Eltern können mich nicht stärker unterstützen.	11	9	12	26	42
Ich möchte die bisherige finanzielle Abhängigkeit von meinen Eltern verringern.	18	8	12	27	35
Die (geplante) Einführung von Studiengebühren an meiner Hochschule.	19	7	7	15	51
Das Studium lässt mir zu wenig Zeit, um in ausreichendem Umfang zu jobben.	7	10	18	31	34
Ich möchte meine Erwerbstätigkeit reduzieren, um mich stärker auf mein Studium zu konzentrieren.	21	12	18	20	28

9.2.3 Nehmen Sie für die Finanzierung Ihres Studiums derzeit einen Kredit in Anspruch?

	in %	
nein	82	
ja	18	

An Studierende, die schon einmal darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren aber derzeit keinen Kredit in Anspruch nehmen:

9.2.3.1.1 Können Sie sich für die Zukunft vorstellen, Ihr Studium mit einem Kredit zu finanzieren?

	in %	
nein	22	
weiß nicht	6	
kommt auf die Bedingungen an	58	
ja	14	

An Studierende, die Frage 9.2.3.1.1 bejaht haben:

9.2.3.1.2 Was könnten Sie sich vorstellen, durch einen Kredit zu finanzieren?	in %	Anteil der Lebenshaltungskosten in % (Mittelwert)
Einen Teil der notwendigen Lebenshaltungskosten	70	53
Studienbezogene Sonderanschaffungen (z. B. Material, Ausstattung)	47	
Studienbezogene Auslandsaufenthalte	37	
Freizeitaktivitäten/nicht studienbezogene Anschaffungen	18	
Studiengebühren	77	

An Studierende, die schon einmal darüber nachgedacht haben, ihr Studium mit Hilfe eines Kredites zu finanzieren und derzeit einen Kredit in Anspruch nehmen:

	9.2.3.2.1 Bitte geben Sie an, welchen Kredit Sie derzeit beziehen.	9.2.3.2.2 Für wie viele Semester wird Ihnen der Kredit gezahlt?
	in %	Mittelwert
BAföG-Bankdarlehen (Studienabschlussdarlehen)	4	3
Studiengebührendarlehen einiger Bundesländer	17	5
Bildungskredit (Beantragung über das Bundesverwaltungsamt)	13	3
KfW-Studienkredit	46	5
Kredite privater Finanzinstitute	17	7
sonstiger Kredit	10	5

9.2.3.2.3 Was finanzieren Sie durch den Kredit?

	in %	Anteil der Lebenshaltungskosten in % (Mittelwert)
Einen Teil der notwendigen Lebenshaltungskosten	71	60
Studienbezogene Sonderanschaffungen (z. B. Material, Ausstattung)	47	
Studienbezogene Auslandsaufenthalte	15	
Freizeitaktivitäten/nicht studienbezogene Anschaffungen	27	
Studiengebühren	64	
Sonstiges	7	

10. Auf den folgenden Seiten nennen wir unterschiedliche Merkmalsausprägungen von Krediten und bitten Sie um Ihre Einschätzung. Für wie wichtig halten Sie die folgenden Aspekte, das mit der Kreditaufnahme verbundene Risiko gering zu halten?

überhaupt nicht wichtig	sehr wichtig
in %	

Der monatliche Rückzahlungsbetrag des Kredits orientiert sich am späteren Einkommen.	2	3	8	32	55
Wenn nach der vereinbarten Rückzahlungsphase eine Restschuld übrig ist, wird diese gelöscht.	7	13	26	29	25
Der Zinssatz ist variabel, aber auf einen Maximalwert begrenzt.	4	7	20	38	31
Für zusätzliche Sicherheiten (z. B. die Angabe eines Bürgen) gibt es eine Zinsreduktion.	9	11	26	35	18
Für besonders gute Studienleistungen gibt es eine Zinsreduktion.	8	10	14	29	40
Die Zinsen zahlt man schon während des Studiums, so dass die Schulden beim Beginn der Rückzahlung geringer sind.	23	26	32	13	6
Der Zinssatz ist während der gesamten Laufzeit fest.	6	13	29	25	27
Es ist möglich, eine kostenpflichtige Ausfallversicherung für Rückzahlungsschwierigkeiten abzuschließen.	7	12	32	31	18

11. Die Auszahlung eines Kredits kann relativ starr oder flexibel erfolgen. Wie wichtig sind Ihnen folgende Auszahlungsmodalitäten?

	in %				
	überhaupt nicht wichtig				sehr wichtig
Der Studienkredit wird monatlich ausgezahlt.	3	4	10	35	49
Die regelmäßige Auszahlungssumme kann bei Bedarf neu festgelegt werden.	2	6	18	42	32
Für begründete Sonderanschaffungen sind Einmalzahlungen zusätzlich möglich.	5	11	23	37	23
Der Studienkredit ist gekoppelt an den Studienfortschritt.	12	20	29	27	12
Der Studienkredit wird bis zu einem Höchstalter gewährt.	35	27	19	12	7
Es gibt keinen festen monatlichen Auszahlungsbetrag, sondern einen monatlichen Maximalbetrag über den ich je nach Bedarf verfügen kann.	14	19	28	24	15

12. Wann sollte Ihrer Meinung nach die Rückzahlung eines Kredites beginnen?

	in %	
unmittelbar nach Beendigung des Studiums	3	
beim Erreichen eines Mindesteinkommens nach dem Studienende	78	
nach Ablauf von sechs Monaten nach dem Studienende	4	
nach Ablauf von einem Jahr nach dem Studienende	9	
nach Ablauf von eineinhalb Jahren nach dem Studienende	2	
nach Ablauf von mehr als 1,5 Jahren nach dem Studienende	4	

13. Über welchen Zeitraum sollte sich die Rückzahlung maximal erstrecken?

	in %	
bis max. 10 Jahre	71	
zwischen 10 und 20 Jahren	21	
20 Jahre und mehr	3	
Sonstiges	5	

14. <i>Wie sollte die Rückzahlung gestaltet sein? (Mehrfachnennung möglich)</i>	in %
in monatlich gleich bleibenden Beträgen	27
als Prozentsatz des Einkommens	53
als gleich bleibende Beträge mit der Möglichkeit zur Anpassung bei Bedarf (z. B. jährliche Überprüfung)	54
mit der Möglichkeit, Sonderzahlungen zu leisten, z. B. einmal im Jahr	79

15. <i>Wenn Sie heute vor der Entscheidung stünden, einen Kredit aufzunehmen: Welchen Anbieter würden Sie bevorzugen?</i>	in %
staatliche Einrichtung (z. B. Behörde)	28
öffentlich-rechtliches Kreditinstitut (z. B. KfW, Sparkasse)	22
privater Anbieter (z. B. privat-rechtliches Kreditinstitut oder anderes privates Unternehmen)	3
Non-Profit Anbieter (z. B. Verein, Stiftung)	28
ist mir egal	17
Sonstiger Anbieter	2

7. Anhang: Methodische Anmerkungen zur Bildung der Gruppen sozialer Herkunft

Mit dem Konstrukt der sozialen Herkunftsgruppen ist seit 1982 für die Sozialerhebungen ein Indikator geschaffen worden, der Zusammenhänge zwischen ökonomischer Situation und Bildungstradition im Elternhaus und studentischem Verhalten messbar macht. Die Hierarchien innerhalb der Kategorien des Merkmals „Stellung im Beruf“, die eine grobe Abstufung der beruflichen Tätigkeit nach den Kriterien Entscheidungsautonomie, Prestige und indirekt auch Einkommen ermöglichen sollen, werden im Herkunftsmodell der Sozialerhebung zu einer einzigen Hierarchie zusammengefasst (s. Tabelle 14).⁸

Unter der Hypothese, dass der Bildungserfolg der Eltern ebenfalls die Bildungsentscheidungen der Studierenden prägt, ist der höchstmögliche Ausbildungsabschluss der Eltern – der Abschluss einer Hochschule – als Korrekturfaktor berücksichtigt worden.

⁸ Diese Erläuterungen und die Tabelle sind im Wortlaut der aktuellen Sozialerhebung entnommen. Isserstedt et al (2007), S. 492f.

Tab. 14: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen

berufliche Stellung	Bildungsherkunft ⁹			
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss		
größere(r) Selbständige(r)/freiberuflich z.B. Unternehmer(in) mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen				
Beamter/Beamtin des höheren Dienstes ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer(in) ab Studienrat/-rätin aufwärts				
Angestellter(r) in gehobener Position z.B. Lehrer(in), wiss. Mitarbeiter(in), Prokurist(in), Abteilungsleiter(in)				
mittlere(r) Selbständige(r)/freiberuflich z.B. Einzelhändler(in) mit großem Geschäft, Hauptvertreter(in), größere(r) Landwirt(in)				
Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes z.B. Inspektor(in), Oberinspektor(in), Amtmann/-fau, Amtsrat/-rätin				
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position z.B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in), Werkmeister(in), Krankenschwester/-pfleger				
kleinere(r) Selbständige(r)/freiberuflich/Meister(in), Polier z.B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft, Handwerker(in), kleinere(r) Landwirt(in)				
Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes z.B. Schaffner(in), Amtshilfe, Sekretär(in)				
Angestellter(r) mit ausführender Tätigkeit z.B. Stenotypist(in), Verkäufer(in)				
Facharbeiter(in), unselbständige(r) Handwerker(in)				
ungelernte(r), angelernte(r) Arbeiter(in)				
Soziale Herkunftsgruppen:	<input type="checkbox"/> hoch	<input type="checkbox"/> gehoben	<input type="checkbox"/> mittel	<input type="checkbox"/> niedrig

9 Für Vater und Mutter wird die Zugehörigkeit zu einer Herkunftsgruppe getrennt ermittelt. Die jeweils höhere Herkunftsgruppe wird als Merkmal der Herkunftsfamilie insgesamt verwendet.